

DVZ | community

IT ZUSAMMEN GESTALTEN

Am Beispiel der Deutschen
Verwaltungscloud:
DER MARKTPLATZ FÜR SOFTWARE-
UND PLATTFORM-SERVICES ZEIGT,
WIE DIGITALISIERUNG IN DER
VERWALTUNG GEMEINSAM
GELINGEN KANN

DVZ.PROZESSE

PROZESSMANAGEMENT
LEICHT GEMACHT –
FÜR GANZ DEUTSCHLAND

NEUES ZUR DVZ-STRATEGIE

ERSTE SCHWER-
PUNKTE

DVZ.SCAN

DOKUMENTE
RECHTSSICHER
SCANNEN

INHALT



DVZ-THEMEN

- 16 DVZ | COMMUNITY LIVE
Kongress bringt IT-Fachwelt zusammen
- 20 FRISCHER LOOK, KLARE LINIE
Unser neues Corporate Design
- 22 DVZ-STRATEGIE 2030
Update zum Stand
- 33 IT-TIPPS
Digitale Barrierefreiheit in der Verwaltung
- 46 RECRUITING-RADAR
1,5 Jahre talentHUB
- 47 FACTS & FIGURES
Ein Blick hinter die DVZ-Kulissen



MENSCHEN

- 27 NEUES GESICHT
Change Managerin Romy Reitz
- 37 EIN TAG MIT ...
Frank Burmeister, Haustechniker und Beauftragter für Arbeitssicherheit
- 40 MARGARET HAMILTON
Die Frau, die den Weg zum Mond sicherte
- 44 EINE VON UNS
Wildtierrettung nach Feierabend

INTRO

- 4 NEWS
Neuigkeiten aus der DVZ-Welt



KUNDEN & PROJEKTE

- 6 DEUTSCHE VERWALTUNGSCLOUD
Im Interview mit Tino Ertl, Leiter der Abteilung Netzwerk-Services sowie mit Netzwerk-Architekt René Ave über die Entwicklung und Vorteile der DVC
- 11 DVZ.PROZESSE
Prozessoptimierung für ganz Deutschland
- 28 INTERAMT-KAMPAGNE
KEN – Kommunen Nutzen Expertise
- 30 DVZ.SCAN
Rechtssicheres Scannen von Dokumenten
- 34 EU-ZAHLSTELLE MV
Daten unter zertifiziertem Verschluss

„WIR SEHEN IN DER DEUTSCHEN VERWALTUNGSCLOUD EINEN ZENTRALEN BAUSTEIN FÜR DIE ZUKÜNFTIGE IT-SERVICE-LANDSCHAFT DER ÖFFENTLICHEN VERWALTUNG.“

» TINO ERTL, Abteilungsleiter Netzwerk-Services im DVZ

6

IMPRESSUM

Herausgeber: DVZ Datenverarbeitungszentrum Mecklenburg-Vorpommern GmbH, Lübecker Straße 283, 19059 Schwerin
 Chefredakteur: André Korsch (V. i. S. d. P.) Redaktion: Louisa Haescher (Redaktionsleiterin), Bettina Deuil, Antje Ganschow, Laura Gust, Kati Stern Gastautorin: Dörte Rahming
 Art Direction & Layout: Sybille Dörfler, Hamburg, nach einem Konzept von ringzwei, Hamburg Druck: Digital Design Druck und Medien GmbH, Eckdrift 103, 19061 Schwerin Bildmaterial: Die Rechte aller weiteren Fotos und Grafiken liegen bei der DVZ M-V GmbH.
 Ausgabe: Juli 2025 Auflage: 1.600 Exemplare

Liebe NEUGIERIGE,

was für ein Auftakt! Am 19. und 20. März 2025 fand unsere erste DVZ | community LIVE statt und wir blicken mit großer Freude auf zwei intensive Tage voller Austausch, Ideen und gemeinsamer Perspektiven zurück.

Die Veranstaltung war mehr als eine Messe, mehr als ein Fachkongress – sie war Ausdruck dessen, was uns ausmacht: Zusammenarbeit, Dialog und gemeinsames Gestalten. Wenn Verwaltung, Politik und IT-Dienstleister sich zum Austausch treffen und sich gemeinsam Herausforderungen stellen, entsteht eine echte Win-win-Situation für alle Beteiligten und vor allem für die Menschen in unserem Bundesland.

Den Spirit der zwei energiegeladenen Tage nehmen wir mit und freuen uns auf die anstehenden Aufgaben. Passend dazu können wir Ihnen in dieser Ausgabe erstmals die Schwerpunkte unserer „DVZ-Strategie 2030“ vorstellen. Natürlich wollen wir als IT-Dienstleister des Landes Mecklenburg-Vorpommern SMART für MV wirken. Darüber hinaus wollen wir noch stärker als bislang mit den Akteuren im Land zusammenarbeiten. Unsere Vision: IT-Lösungen für MV – Digital. Vernetzt. Zuverlässig.

Veränderung beginnt aber nicht nur inhaltlich, sondern zeigt sich auch nach außen. Mit dieser Ausgabe geben wir den offiziellen Startschuss für unser neues Unternehmenslogo und ein frisches Corporate Design.

Wir freuen uns, mit Ihnen weiterzudenken und gemeinsam Impulse zu setzen.

Ihre

UTA KNÖCHEL
DVZ-Geschäftsführerin



UTA KNÖCHEL
Geschäftsführerin
DVZ M-V GmbH



**WIR
HALTEN
SIE
UP TO
DATE!**



Sie erhalten unser community-Magazin oder unsere Newsletter noch nicht? **Gleich anmelden!**

KUNDENMAGAZIN

- Kostenfreies Magazin
- Print-Version oder E-Paper
- Veröffentlichung 2× im Jahr

NEWSLETTER

- Aktuelle Infos zu DVZ-Projekten, neuen IT-Lösungen, Seminaren und Events
- Jederzeit abbestellbar



News



ARBEITSPLATZ MIT AUSSICHT

Umzug zum neuen DVZ-Außenstandort am Rostocker Stadthafen

Zentral gelegen und gut angebunden: Seit dem 1. Juni 2025 verfügt das DVZ über neue Büroräume am Rostocker Stadthafen. Auf zwei Etagen und mit Blick auf die Warnow können hier bis zu 25 Mitarbeiter*innen flexibel arbeiten. „Das Unternehmen ist in den letzten Jahren gewachsen und damit auch die Nachfrage nach Arbeitsplätzen in Rostock. Im Vergleich zu unseren vorherigen Räumlichkeiten in der

Kröpeliner Straße haben wir nun doppelt so viel Platz“, erklärt Priscilla Ullerich, die im DVZ für das Raummanagement zuständig ist. Das Raumkonzept ist offen und flexibel gestaltet; neben Arbeitsplätzen und Besprechungsräumen bietet der neue Workspace auch Platz für Veranstaltungen und Meetings mit Kunden und Partnern.

Das DVZ hat bereits seit 2019 eine Außenstelle in der Hanse- und



Universitätsstadt. Viele DVZ-Mitarbeiter*innen aus Rostock und dem Umland nutzen die Möglichkeit, hier zu arbeiten. Auch für potenzielle Bewerber*innen wird das DVZ dadurch zu einem interessanten Arbeitgeber.

HOHE SICHERHEIT BESTÄTIGT

DVZ REZERTIFIZIERT
NACH ISO 27001

Sicherheit wird hier großgeschrieben: Bereits zum fünften Mal hat das DVZ die Zertifizierung ISO 27001 auf der Basis von IT-Grundschutz erhalten und das Audit am Ende des Jahres 2024 mit Bravour gemeistert. Nach eingehender Sichtung der Dokumente prüfte ein vom **Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)** lizenzierter Grundschutzauditor gemeinsam mit zwei weiteren Fachexperten an vier intensiven Tagen vor Ort rund 100 Anforderungen. „Das gute Ergebnis haben wir dem stetigen Einsatz vieler Kolleg*innen zu verdanken und sind damit auch ‚ready‘ für den hohen Schutzbedarf“, betont Axel Köster, Informationssicherheitsmanager im DVZ.

Die Zertifizierung ISO 27001 auf Basis des IT-Grundschutzes steht international für höchste Standards in der Informationssicherheit. Sie bescheinigt, dass ein systematisches und wirksames Informationssicherheits-Managementsystem (ISMS) im Einsatz ist – und dass sensible Daten, Systeme und Prozesse zuverlässig geschützt sind. Das Besondere beim DVZ: Zertifiziert wurden nicht einzelne Anwendungen, sondern das gesamte Rechenzentrum, sprich die Infrastrukturservices, die zentral vom Rechenzentrum bereitgestellt werden. Sie sind das stabile und sichere Fundament, auf dem die Fachverfahren für die Landesverwaltung aufbauen.



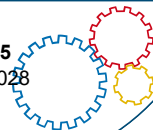
Bundesamt
für Sicherheit in der
Informationstechnik

ISO 27001-Zertifikat auf der Basis von IT-Grundschutz

Zertifikat Nummer:

BSI-IGZ-0676-2025

Gültig bis: 10.02.2028



STARTSCHUSS

FÜR DEN BAU DES NEUEN
RECHENZENTRUMS

FOTO: DC-DATACENTER-GROUP GMBH

Energieeffizient und sicher: Mit dem geplanten Bau eines neuen Rechenzentrums (RZ) macht das DVZ einen großen Schritt in Richtung Nachhaltigkeit. Neben dem Einsatz energieschonenderer Technologien sollen die sinnvolle Nutzung von Abwärme und das Decken des Strombedarfs durch erneuerbare Energien zu mehr Klimaneutralität beitragen.

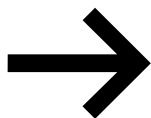
„Die Bauphase steht unmittelbar bevor: Wir haben den Bauantrag für den RZ-Neubau beim Bauamt der Stadt Schwerin am 31.03.2025 plankonform eingereicht“, freut sich Christian Lampe, der das RZ-Neubau-Projekt leitet und gemeinsam mit einem Kernteam umsetzt. Auch Auftraggeber Torsten Brüllinger blickt bereits auf den Baustart: „Nach der Genehmigung und detaillierten Feinplanung, unter anderem für die Elektro- und Kälteanlagen sowie sämtlicher Sicherheitsaspekte, sollen die ersten Baumaßnahmen bereits im Sommer 2025 beginnen.“ Geplant ist, den Rechenzentrumsneubau bis zum 30. Juni 2026 fertigzustellen. Im Anschluss daran folgt die Migration sämtlicher Technik aus dem Bestandsrechenzentrum.

Am Anfang stand eine Idee: Ein Portal für digitale Services, Fachverfahren und Software, über das alle öffentlichen Verwaltungen vergabefrei und datenschutzkonform Cloud-Services einkaufen können. Mittlerweile ist die Deutsche VerwaltungscLOUD (kurz DVC) in Betrieb und markiert den Auftakt, um die Digitalisierung der Verwaltung gemeinsam voranzubringen.

Text LOUISA HAESCHER

Ein Marktplatz für digitale Services

Die Deutsche VerwaltungscLOUD



Ein Gespräch mit Tino Ertl, Leiter der Abteilung Netzwerk-Services sowie mit Netzwerk-Architekt René Ave über die Entwicklung und Vorteile der DVC

Das DVZ ist Mitgründer der Deutschen VerwaltungscLOUD und treibt die Initiative seit 2020 mit voran. Warum wirkt der IT-Dienstleister des Landes an der DVC mit?

TINO ERTL: Für die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) sind gemeinsam nutzbare und sichere Cloud-Plattformen eine gute technische Grundlage. Wir sehen in der Deutschen VerwaltungscLOUD einen zentralen Baustein für die zukünftige IT-Service-Landschaft der öffentlichen Verwaltung. Die Expertise des DVZ wurde angefragt und wir freuen uns, als Landes-IT-Dienstleister von MV die DVC mitzugestalten.

Die Zusammenarbeit spielt eine wichtige Rolle in der DVC. Bund, Länder und Kommunen setzen die Initiative gemeinsam um. Welche Vorteile hat das?

RENÉ AVE: Erstmals arbeiten alle drei Verwaltungsebenen im Kontext Digitalisierung so eng zusammen. Wir beschließen Arbeitsergebnisse immer im Konsens – das beschleunigt Abstimmungen und Entscheidungen immens. Es ist ein komplett neues Modell, wie IT funktionieren kann.

ERTL: Und nicht nur das: Viele IT-Dienstleister der öffentlichen Verwaltung bringen ihre Erfahrungen bei der Entwicklung der DVC ein. Diese breitgefächerte Expertise ist sehr wertvoll – und für die gemeinsame Entwicklung letztendlich auch notwendig, da wir vor allem bei der OZG-Umsetzung und

in Sachen Cybersicherheit vor vielen Herausforderungen stehen. Das schafft künftig niemand alleine.

Und welche Vision verfolgen die Mitwirkenden mit der Deutschen Verwaltungscld?

ERTL: Mit der Deutschen Verwaltungscld wollen wir einen sicheren, souveränen und hohen Standardisierungsgrad über Ländergrenzen hinweg anbieten. Angebots- und Beschaffungsprozesse sollen deutlich effizienter werden. Das Cloud-Service-Portal der DVC soll künftig als präferierter und zentraler Marktplatz von Software- und Plattformlösungen für die öffentliche Verwaltung fungieren.

AVE: Und wir reden hier nicht nur über Vorteile für die Software-Lieferanten, -Betreiber und die Endkunden aus der Verwaltung: Auch die Bürger*innen profitieren von der DVC.

„WIR SEHEN IN DER DEUTSCHEN VERWALTUNGS-CLOUD EINEN ZENTRALEN BAUSTEIN FÜR DIE ZUKÜNFTIGE IT-SERVICELAND-SCHAFT DER ÖFFENTLICHEN VERWALTUNG.“

↳ TINO ERTL



Wir etablieren länderübergreifende Standards und Werkzeuge für die Verwaltung – das wiederum ermöglicht bürgerfreundliche Dienstleistungen.

Um diese Vision umzusetzen, bedarf es einiger Vorarbeit. Wie trägt das DVZ zur Entwicklung der DVC bei?

AVE: Das DVZ ist im Architekturboard der Deutschen Verwaltungcloud in fast allen Themenkreisen aktiv. Ein Beispiel: Eine der OZG-Kernanforderungen an die DVC ist die Wechselfähigkeit von Produkten und Anbietern, um Abhängigkeiten zu vermeiden und die digitale Souveränität in der öffentlichen Verwaltung zu stärken. Um das zu erreichen, braucht es Detailstandards, die festlegen, wie Cloud-Services in gleichartige Betriebs- und Laufzeitumgebungen integriert werden können. Und genau diese Detailstandards entwickeln wir im Archi-

tekturboard gemeinsam mit den anderen beteiligten IT-Dienstleistern und öffentlichen Stellen.

ERTL: Wir haben unter anderem die sichere administrative Netzwerkkommunikation von Softwarebetreibern auf entfernte Plattformen und die Erreichbarkeit von Cloud-Services in Detailstandards beschrieben und veröffentlicht sowie weitere Schwerpunkte im Bereich sicherer Netze und Interkonnektivität vorangetrieben. Das DVZ ist auch ein führendes Mitglied der Interessengemeinschaft „Betrieb von Containern“,

**„ERSTMALIG
ARBEITEN ALLE DREI
VERWALTUNGS-
EBENEN IM KONTEXT
DIGITALISIERUNG
SO ENG ZUSAMMEN.“**

✎ RENÉ AVE





WAS IST DIE DEUTSCHE VERWALTUNGSCLOUD?

Die Cloudfähigkeit der Verwaltung gewinnt an Bedeutung: Mit der Deutschen VerwaltungscLOUD (DVC) sollen öffentliche Stellen ein breites Portfolio von Cloud-Diensten nutzen können.

Der Kern der DVC ist ein Marktplatz, das sogenannte Cloud-Service-Portal. Hierüber können souveräne und sichere Cloud-Services vergabefrei und datenschutzkonform bezogen werden. Dabei gelten einheitliche AGB für ganz Deutschland.

Wichtige Aspekte der DVC sind:

- **Souveränität:** Die Daten und Prozesse der Verwaltung sollen unter Kontrolle des Staates bleiben.
- **Sicherheit & Datenschutz:** Die Cloud-Infrastruktur soll höchsten Anforderungen an IT-Sicherheit und Datenschutz (z. B. DSGVO) genügen.
- **Effizienz:** Durch Ressourcenteilung, Wiederverwendbarkeit und gemeinsame Plattformen sollen Betriebskosten gesenkt und Innovationen beschleunigt werden.
- **Multicloud-Ansatz:** Die DVC setzt auf eine verteilte, föderierte Cloud-Struktur mit Hybrid- oder Private-Cloud-Komponenten, die von verschiedenen öffentlich-rechtlichen IT-Dienstleistern betrieben werden.
- **Kooperative IT-Strukturen:** Ziel ist es, die Zusammenarbeit zwischen Bund, Ländern und Kommunen auf einer technischen Basis zu fördern.

Seit dem 1. April 2025 ist die Deutsche VerwaltungscLOUD offiziell ein Produkt des IT-Planungsrates. Umgesetzt wird die Initiative von der govdigital, der Genossenschaft der öffentlichen IT-Dienstleister.



Hier geht es zur Deutschen VerwaltungscLOUD:
deutsche-verwaltungsccloud.de

in der bundesweit IT-Dienstleister und andere Interessierte gemeinsam an Whitepapern für den Betrieb von Containern, Container-Plattformen und containerisierten Verfahren arbeiten.

AVE: Man kann schon sagen, dass das Land MV, nicht zuletzt durch unsere Mitwirkung, die Deutsche VerwaltungscLOUD maßgeblich mitgestaltet und einen Großteil der Ergebnisse innerhalb der Organisationsstrukturen der DVC erbracht hat. Dieses Engagement wird in der DVC sowie im föderalen Verbund sehr geschätzt.

Und inwiefern profitiert die Landesverwaltung in MV von diesem Engagement?

ERTL: Wir wollen als Cloud-Service-Anbieter agieren und MV die beidseitige Möglichkeit bieten, Cloud-Services aus der Deutschen VerwaltungscLOUD zu nutzen, aber auch Cloud-Services aus MV in der DVC anzubieten. Damit das reibungsarm, kosteneffizient und sicher für das Land möglich wird, gestalten wir die DVC maßgeblich mit und halten das Landesrechenzentrum, die IT-Infrastrukturen und die Prozesse „auf Kurs“.

AVE: Wir beraten unsere Kunden aus der Landesverwaltung gerne, wenn sie Leistungen aus der Deutschen VerwaltungscLOUD nutzen möchten. Wir unterstützen sie bei der Planung, Beschaffung, Integration und dem Einsatz von Cloud-Services. Und wir bieten auch bereits mehrere Services über die DVC an: INTERAMT.data, INTERAMT.kompakt, INTERAMT.professional und PzM – Prozessmanagement. Weitere sollen in den kommenden Monaten folgen.

Apropos „auf Kurs halten“: Welche Voraussetzungen müssen in MV geschaffen werden, um die DVC zu nutzen?

AVE: Also erst einmal stellt die Mitgliedschaft des DVZ in der govdigital – der Genossenschaft der öffentlichen IT-Dienstleister – sicher, dass Cloud-Services ohne Vergabeverfahren bezogen werden können, und zwar für alle Landeskunden des DVZ.

ERTL: Außerdem hat das DVZ vorausschauend erste Schritte bei der Herstellung von Cloud-Infrastrukturen umgesetzt, die für das Angebot von Cloud-Services in der Deutschen VerwaltungscLOUD notwendig sind. Im Landesrechenzentrum können z. B. containerisierte Applikationsinfrastrukturen sicher und modern betrieben werden. Außerdem wird das Netzwerk des Landesrechenzentrums bis Ende 2025 auf eine zukunftsfähige

Netzwerkplattform migriert, um Anforderungen aus dem Cloud Computing gerecht zu werden.

Aktuell bieten elf IT-Dienstleister der öffentlichen Verwaltung Cloud-Services im Cloud-Service-Portal der DVC an. Welche Voraussetzungen muss ein Service mitbringen, um aufgenommen zu werden, sprich „cloudfähig“ zu sein?

ERTL: Da sprechen wir vom sogenannten „Reifegradmodell“ der DVC: Es beschreibt Kriterien und Erfüllungsgrade der einzelnen Cloud-Services. Und der minimale Erfüllungsgrad aller Reifegrad-Dimensionen bildet die Einstiegshürde. Unter diese Dimensionen fallen die Erfüllung von Anforderungen in den Bereichen Datenschutz, Informationssicherheit, Service-Level, Bereitstellungszeiten und Skalierbarkeit.

AVE: Der Reifegrad der einzelnen Cloud-Services wird in den Produktbeschreibungen dargestellt. Das hat einen entscheidenden Vorteil für den Kunden: Er erhält Transparenz über zu erwartende Leistungen und kann diese mit ähnlichen oder gleichen Produkten anderer Cloud-Service-Anbieter vergleichen. Benötigt der Kunde beispielsweise einen Service mit besonders hohem Schutzbedarf, schnellen Bereitstellungszeiten oder einem bestimmten Service-Level, kann ein dazu passender Cloud-Service gewählt werden. Für einen Service kann es also mehrere Angebote mit unterschiedlichen Reifegraden geben. So können die Kunden für ihren konkreten Bedarf entsprechende Angebote im Cloud-Service-Portal finden.



KONTAKT

RENÉ AVE
Architekt für Netzwerk-Services
im DVZ
r.ave@dvz-mv.de

+49 385 4800 422

„WIR GESTALTEN DIE DVC MASSGEBLICH MIT UND HALTEN UNSER RECHENZENTRUM, DIE IT-INFRASTRUKTUREN UND DIE PROZESSE ,AUF KURS'.“

↳ TINO ERTL

ERTL: Diese Transparenz ist auch für die Cloud-Service-Anbieter wichtig. Über das Reifegradmodell können Softwarebetreiber beispielsweise einen passenden Plattformbetreiber ermitteln, um einen Cloud-Service entsprechend der Kundenanforderungen anbieten zu können.

Das Stichwort **Bereitstellungszeiten** ist eben gefallen. Wie schnell erfolgt denn die „Lieferung“ dieser Services?

AVE: Das hängt vom jeweiligen Dienst ab. Aktuell haben die meisten Services eine technische Bereitstellungszeit von ein paar Tagen bis zu zwei Wochen. Wie lange genau, steht auf der Produktseite des jeweiligen Services.

Springen wir ein paar Jahre in die Zukunft: Wo stehen wir mit der DVC in fünf Jahren?

AVE: Da der Erfolg der Deutschen Verwaltungscloud vom Portfolio und der Nutzbarkeit abhängen wird, hoffe ich natürlich sehr, dass viele Fachverfahren und Register bis dahin modernisiert und cloudfähig gestaltet worden sind und neu zu entwickelnde Fachverfahren direkt clouddativ entwickelt werden.

ERTL: In diesem Zusammenhang ist auch der Personalmangel in der öffentlichen Verwaltung ein wichtiges Thema. Wir können diesem bis 2030 nur mit smarten IT-Lösungen begegnen – und dafür

braucht es eine gemeinsame Cloud-Infrastruktur sowie einen effizienten IT-Betrieb. Wenn das erkannt und mit Eifer priorisiert wird, sehen wir in fünf Jahren eine blühende Deutsche Verwaltungscloud, in der alle Teilnehmer*innen zurückblickend dankbar sind, 2025 die richtigen Entscheidungen getroffen zu haben.



KONTAKT

TINO ERTL
Abteilungsleiter Netzwerk-Services
im DVZ
t.ertl@dvz-mv.de

+49 385 4800 362

Summary

- Die Deutsche Verwaltungscloud (DVC) bietet ein Portal, über das öffentliche Verwaltungen Cloud-Services vergabefrei und sicher beziehen können.
- Ein Reifegradmodell stellt sicher, dass die angebotenen Services Anforderungen im Bereich Datenschutz, Informationssicherheit, Service-Level, Bereitstellungszeiten und Skalierbarkeit erfüllen.
- Aktuell bieten elf Software-Betreiber – darunter auch das DVZ – in der DVC 44 Cloud-Services an; weitere Services werden kontinuierlich hinzugefügt.
- Bund, Länder und Kommunen arbeiten gemeinsam an der DVC.

Text
LOUISA HAESCHER

PROZESSE AUF DEM PRÜF- STAND

Im Zuge der Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung geraten interne Workflows immer häufiger in das Blickfeld der Behörden – nicht zuletzt wegen der Verpflichtung durch das Onlinezugangsgesetz, Prozesse Ende zu Ende zu digitalisieren und zu optimieren. Mit der richtigen Software kann das ganz einfach gelingen.



„Optimierte Arbeitsschritte, ein gutes Wissensmanagement und als Unterstützung bei der Einarbeitung neuer Mitarbeitender: Ein gutes Prozessmanagement bringt viele Vorteile mit sich“, sagt Janine Kabs. Sie ist Prozessmanagerin im Landkreis Nordwestmecklenburg und kümmert sich mit ihrer Kollegin Sarah Hedler darum, alle regionalen Geschäftsprozesse schrittweise zu dokumentieren und zu optimieren. Denn hier verbirgt sich ein großes Potenzial: Prozesse geben an, wie Abläufe bei der Bereitstellung von Dienstleistungen erfolgen. Wenn diese digitalisiert sind und teilweise sogar automatisiert ablaufen, spart das Zeit und Ressourcen – ein entscheidender Vorteil für Beschäftigte, aber auch für Bürger*innen.

Aus diesem Grund sind alle öffentlichen Stellen gesetzlich dazu verpflichtet, ihre Prozesse genau unter die Lupe zu nehmen und auf Digitalisierungs- und Optimierungspotenziale zu prüfen – eine Aufgabe, bei der ein Prozessmanagement-Tool helfen kann. „Es gibt einige Vorgaben für Landesverwaltungen und Kommunen, wie genau sie ihre Prozesse notieren müssen. Dazu gehört auch die Modellierung nach der FIM-Methodik, dem Föderalen Informationsmanagement. Prozesse müssen digital abgebildet sein – und daher ist es auch so wichtig, dass wir den Behörden ein Tool

an die Hand geben, damit sie dies effizient tun können“, erklärt Simon Krause. Er ist Sachgebietsleiter für Fördermittelmanagement und den Digitalen Bauantrag im DVZ und koordiniert den Service DVZ.prozesse – eine „Software as a Service“-Lösung (SaaS) zur Erhebung, Dokumentation, Analyse und Optimierung von Prozessen.

Gesetzeskonform und sicher modellieren

DVZ.prozesse vereinfacht das Modellieren von Geschäftsprozessen für Verwaltungen und hilft dabei, diese regelmäßig auf ihre Aktualität hin zu überprüfen. Die zu Grunde liegende Software, ADONIS der Firma BOC Information Technologies Consulting GmbH (BOC), hat das DVZ-Team dabei um verschiedene Schnittstellen und Add-ons ergänzen lassen. „Neben der Modellierungssprache BPMN 2.0 ist in DVZ.prozesse auch die FIM-Methodik integriert. Das macht vieles für die Kunden einfacher, da sie ihre lokalen Prozesse direkt im System mit den gesetzlichen Vorgaben in Form von FIM-Stammprozessen abgleichen können“, betont Simon Krause.



KONTAKT

SIMON KRAUSE
DVZ-Sachgebietsleiter für
Fördermittelmanagement und
den Digitalen Bauantrag
s.krause@dvz-mv.de

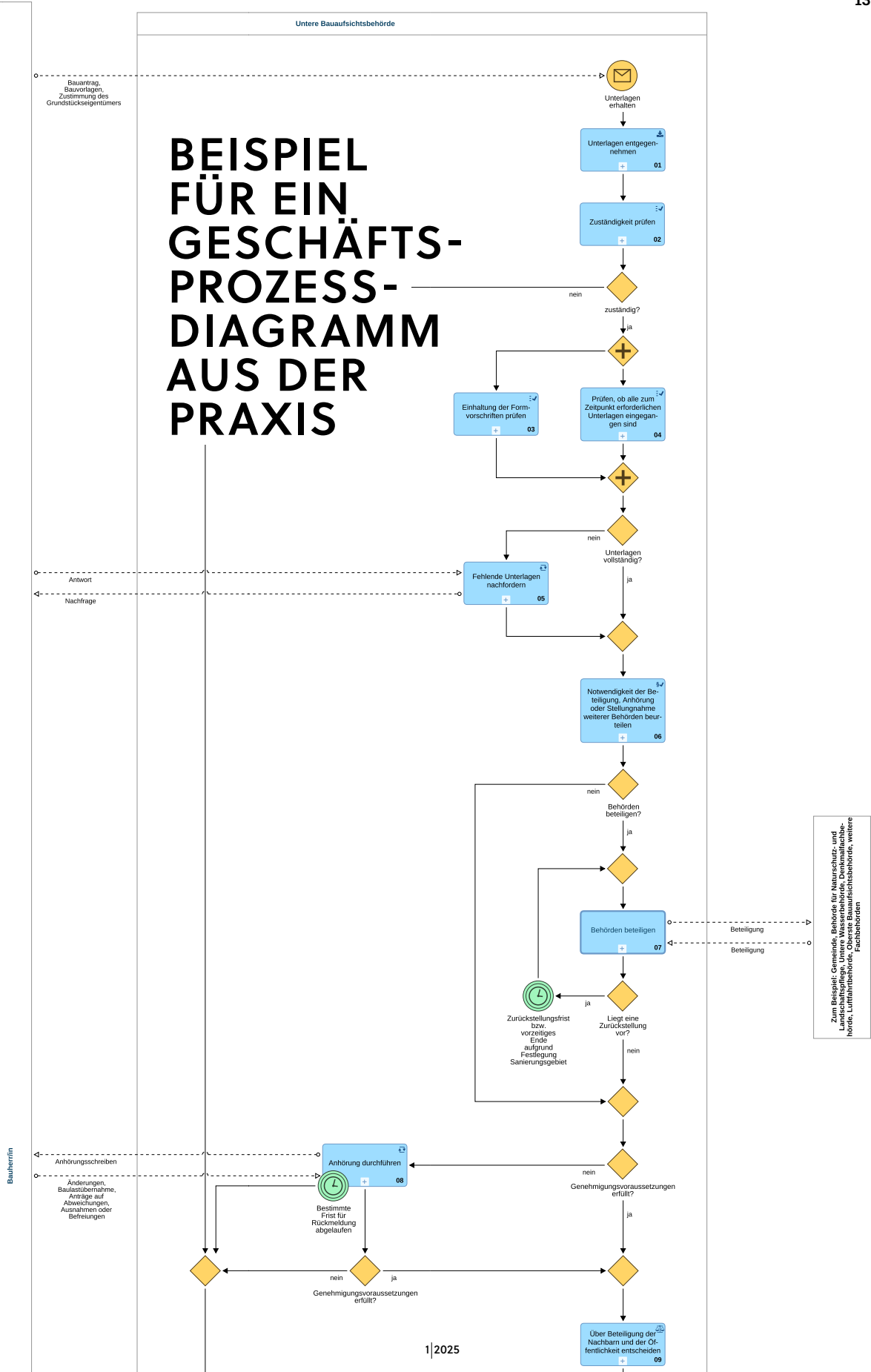
+49 385 4800 387

„Neben der Modellierungssprache BPMN 2.0 ist in DVZ.prozesse auch die FIM-Methodik integriert. Das macht vieles für die Kunden einfacher, da sie ihre lokalen Prozesse direkt im System mit den gesetzlichen Vorgaben in Form von FIM-Stammprozessen abgleichen können.“

SIMON KRAUSE,
DVZ-Sachgebietsleiter für
Fördermittelmanagement und
den Digitalen Bauantrag



BEISPIEL FÜR EIN GESCHÄFTS- PROZESS- DIAGRAMM AUS DER PRAXIS



„Zudem haben wir die Software in Sachen Datenschutz und IT-Sicherheit aufgewertet und betreiben sie in unserem nach BSI-Grundschutz gesicherten Rechenzentrum.“

Doch nicht nur in Sachen Sicherheit hat die Software einiges zu bieten. Über verschiedene Analysewerkzeuge können die Nutzer*innen beispielsweise die Prozesse auswerten, Abläufe simulieren und Durchlaufzeiten berechnen lassen. So lassen sich Verbesserungspotenziale leichter aufdecken. Das kann auch Janine Kabs bestätigen: „Die Arbeit mit dem Prozessmanagement-Tool funktioniert gut, die Software ist benutzerfreundlich. Wir haben bereits 226 Prozesse damit abgebildet und werden sukzessive weitere in unserem Prozessportal veröffentlichen.“

Denn Transparenz ist ein wesentlicher Punkt im Prozessmanagement: Alle Mitarbeiter*innen des Landkreises sollen künftig auf dieses Portal zugreifen können, um die Prozesse einzusehen. Hierauf ist auch das Lizenzmodell von DVZ.prozesse abgestimmt. „Wir bieten verschiedene Lizenzmodelle an, um die Kosten für die Nutzer*innen gering zu halten: Die Modellierer-Lizenzen sind für jene Personen gedacht, die die Prozesse dokumentieren und pflegen. Da jedoch nicht jeder diese Aufgaben erfüllen muss, gibt es auch Leser-Lizenzen, mit denen die Nutzer*innen die Prozesse nur einsehen, prüfen und fachlich freigeben können“, erklärt DVZ-Sachgebietsleiter Simon Krause.

Mehr als eine Software

Dass der Bedarf an einem solchen Service hoch ist, zeigen die Anfragen aus ganz Deutschland. Nicht nur in der Landesverwaltung und den Kommunen in MV ist DVZ.prozesse

„Der gesamte Betrieb, die Benutzerverwaltung und der Support werden über das DVZ geleistet. Somit können wir uns vollständig auf die fachliche und methodische Prozessarbeit konzentrieren.“

SILVIA WITSCHEL,
Prozessmanagerin im Bereich
Strategie, Steuerung, Recht und Prozesse
in der Senatskanzlei Berlin

bereits im Einsatz. Auch in anderen Bundesländern wird die SaaS-Lösung genutzt – allen voran in Berlin. „Alle Geschäftsprozessmanagement-Bereiche der Berliner Behörden nutzen die Prozessmanagementplattform“, sagt Silvia Witschel, Prozessmanagerin im Bereich Strategie, Steuerung, Recht und Prozesse in der Senatskanzlei Berlin. Die Behörden der Hauptstadt arbeiten schon seit einigen Jahren mit der Lösung und haben damit bereits 163 Berliner Standardprozesse erzeugt, die mit ihrer

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

**ca. 750
Nutzer*innen**

aus verschiedenen Behörden
in MV (Stand 04/2025)

**ca. 21.000
Prozesse**

modelliert in MV
(Stand 04/2025) – zum Vergleich:
09/2022 waren es noch 8.600

**114 Prozess-
modelle**

in der Prozessbibliothek MV
veröffentlicht (gestartet in Q1/2025,
stellt Referenzprozesse und
FIM-Stammprozesse zentral bereit)



Schulungen

Schulungen zu Prozessmodellierung mit BPMN 2.0, FIM und den Grundlagen des Geschäftsprozessmanagements gibt es im DVZ-Seminarcenter

„Die Arbeit mit dem Prozessmanagement-Tool funktioniert gut, die Software ist benutzerfreundlich. Wir haben bereits 226 Prozesse damit abgebildet.“

JANINE KABS,
Prozessmanagerin im Landkreis
Nordwestmecklenburg

100 % Verfügbarkeit

von DVZ.prozesse aktuell,
98,5 % sind zugesichert

10 Bundesländer

nutzen
DVZ.prozesse insgesamt

Veröffentlichung in der Öffentlichen Prozessbibliothek zugleich landesweit einheitlich anzuwenden sind. „Der gesamte Betrieb, die Benutzerverwaltung und der Support werden über das DVZ geleistet. Somit können wir uns vollständig auf die fachliche und methodische Prozessarbeit konzentrieren“, betont die Prozessmanagerin. Und hier hört die Unterstützung nicht auf: Erfahrene Prozessberater*innen aus dem DVZ stehen den Kunden bei der Prozessanalyse und -optimierung hilfreich zur Seite.

Prozessmanagement für alle

Doch wie können interessierte Behörden den Service beziehen? „Über eine Verwaltungsvereinbarung stellt das Land Mecklenburg-Vorpommern DVZ.prozesse mehreren Bundesländern zur Verfügung. Unser Ziel ist es, ein sicheres und auf die Bedarfe der Nutzer*innen abgestimmtes Prozessmanagement-Tool für Verwaltungen überall in Deutschland anzubieten“,

hebt Simon Krause hervor. Erst kürzlich hat das Team einen weiteren wichtigen Schritt in diese Richtung gemacht. Seit Anfang 2025 wird DVZ.prozesse als einer der ersten Services über das Cloud-Service-Portal der Deutschen Verwaltungswolke zur Verfügung gestellt. „Über die Deutsche Verwaltungswolke können Behörden DVZ.prozesse vergabefrei und datenschutzkonform beziehen. So können wir sie dabei unterstützen, ihre Prozesse ein Stück weit digitaler und einfacher zu machen“, ist sich der DVZ-Sachgebietsleiter sicher.

Summary

- Die SaaS-Lösung DVZ.prozesse unterstützt Verwaltungen in MV und ganz Deutschland bei gesetzlich verpflichtender Prozessoptimierung (Onlinezugangsgesetz, § 9 des EGovG Bund).
- Neben der Modellierungssprache BPMN 2.0 ist in DVZ.prozesse auch FIM (Föderales Informationsmanagement) integriert, damit Prozesse rechtskonform gestaltet werden können.
- Das DVZ bietet einen breiten Kundensupport sowie Schulungen für den Umgang mit der Software ADONIS, Einweisungen in die FIM-Methodik sowie zum Prozessmanagement an.
- DVZ.prozesse kann über die Deutsche Verwaltungswolke sowie über die Verwaltungsvereinbarungen zwischen MV und anderen Bundesländern vergabefrei bezogen werden.

Am 19. und 20. März 2025 fand in der IHK zu Schwerin erstmals die DVZ | community LIVE statt – und feierte gleich bei ihrer Premiere einen großen Erfolg. Rund 300 Teilnehmende aus der öffentlichen Verwaltung, Politik sowie aus der Partner- und Dienstleisterlandschaft folgten der Einladung der DVZ M-V GmbH zum Fachkongress, um sich über die digitale Transformation und Modernisierung der Verwaltung auszutauschen.



Fotos YOURFILMS.DE
by André König

GELUNGENE PREMIERE

DVZ | community LIVE
bringt Fachwelt zusammen

v.l.n.r.: Wolfgang Schmülling (Staatssekretär IM), Uta Knöchel (DVZ-Geschäftsführerin) und Dr. Heiko Geue (Finanzminister MV) eröffnen den Messebereich der DVZ | community LIVE



„Wir haben tolle innovative Kräfte in der Verwaltung. Gerade in der Zusammenarbeit mit Partnern wie dem DVZ und der Möglichkeit der Digitalisierung ist es für uns eine Riesenchance, die Verwaltungsabläufe so zu verändern, dass nach außen mehr Bürgerfreundlichkeit entsteht, aber auch intern die Motivation wächst.“

DR. HEIKO GEUE
Finanzminister MV



Text
LAURA GUST

Unter der Schirmherrschaft von Innenminister Christian Pegel und Finanzminister Dr. Heiko Geue entwickelte sich die Premiere der DVZ | community LIVE zu einer lebendigen Plattform für fachliche Diskussion, Best Practices und neue Perspektiven. Das persönliche Miteinander, der offene Dialog und die inspirierende Atmosphäre sorgten dafür, dass neue Kontakte geknüpft und konkrete Ideen für zukünftige Kooperationen mitgenommen werden konnten.

FACHLICH STARK, PRAXISNAH UND VIELSEITIG

Das Kongressprogramm bot eine breite inhaltliche Palette: Hochkarätige Keynotes und praxisorientierte Deep Dives gaben Einblicke in zentrale Digitalisierungsthemen. Besonders großen Anklang fanden die interaktiven Formate, darunter zahlreiche Workshops, die Raum für Diskussionen, Erfahrungsaustausch und konkrete Lösungsansätze boten.

Anklang fanden auch die 17 Messestände des DVZ, an denen Fachbereiche zukunftsweisende Projekte, digitale Lösungen und Services präsentierten. Die Teilnehmer*innen nutzten die Gelegenheit, direkt mit den Expertinnen und Experten ins Gespräch zu kommen, Einblicke in die tägliche Arbeit des DVZ zu gewinnen und neue Impulse für ihre eigenen Herausforderungen mitzunehmen.





Uwe Gärtitz und sein Team demonstrieren Wirtschaftsmöglichkeiten in der Future Corner mögliche VR-Einsatzszenarien



VERNETZUNG AUCH AUF BUNDESWEITER EBENE

Parallel zur DVZ | community LIVE fand im DVZ die Fachtagung der bundesweiten Lenkungsgruppe „Bauen und Wohnen“ statt – mit rund 30 Teilnehmer*innen aus ganz Deutschland. Neben dem Besuch der Messe stand vor allem der fachliche Austausch rund um die Einer-für-Alle (EFA)-Lösung "Digitale Baugenehmigung", die das Bundesland MV anbietet, im Fokus. Besonders geschätzt wurde der direkte Austausch zwischen den Bundesländern, die bereits mit digitalen Lösungen arbeiten, und jenen, die sich aktuell auf den Weg machen – ein gelungener Impuls für bundesweite Zusammenarbeit.

Parallel zum Kongress tagte die bundesweite Lenkungsgruppe „Bauen und Wohnen“



„Wir sind froh, dass wir bei der DVZ | community LIVE viele Partner*innen treffen können. Da ist Kooperation einfach ein großes Thema. Ich glaube, es ist ein guter Moment, um zusammenzukommen und sich informell auszutauschen, dann aber auch tiefer in die Themen eintauchen zu dürfen.“

MASCHA THOMAS-RIECKOFF
Leiterin Digitales Informationszentrum Schwerin





In lockerer Atmosphäre und bei handlichen Snacks kam ein reger Austausch zwischen den Besucher*innen des Kongresses zustande



Zur erheiternden Einstimmung auf das mehrtägige Event begeisterte ZauberFlo die Besucher*innen des PreEvents mit seinen Magierkünsten



EIN FORMAT MIT ZUKUNFT

DVZ-Geschäftsführerin Uta Knöchel zog ein durchweg positives Fazit: „Unsere DVZ | community LIVE bot den perfekten Rahmen für den fachlichen Austausch, der sehr gelungen war und Vorboten für die ein oder andere spannende Zusammenarbeit mit sich brachte. Unsere avisierten Besucherzahlen wurden weit übertroffen und es kam immer wieder zum Ausdruck, dass solch eine Messe mit einem inspirierenden Miteinander bislang gefehlt hat und jetzt genau richtig sei.“

Auch die Teilnehmer*innen zeigten sich begeistert – vom inhaltlichen Programm über die Qualität der Gespräche bis hin zur Organisation. Die gelungene Mischung aus Impulsen, Praxisbezug und persönlicher Begegnung kam gut an. Dass das Wetter mitspielte und die IHK zu Schwerin mit ihrem eindrucksvollen Blick auf das Schloss ein besonders schönes Ambiente bot, rundete das positive Gesamtbild ab.

„Es war ein sehr schöner Rahmen, um auch die Kolleginnen und Kollegen außerhalb des dienstlichen Kontextes mal besser kennenzulernen und über Themen in den Austausch zu kommen, die vielleicht nicht auf der üblichen Agenda stehen.“

CHRISTOPH VOLLMER
Leiter Digitale Baugenehmigung
Innenministerium MV



dvz-community-live.de

Erleben Sie das Event
noch einmal – hier geht's
zu den Highlights!



Text LAURA GUST

Ab 1. Juli und mit Erscheinen dieser Ausgabe präsentiert sich die DVZ M-V GmbH mit einem überarbeiteten Corporate Design. Der neue Markenauftritt bringt frischen Wind in die visuelle Kommunikation – mit einem neuen Logo, aktualisierten Farben, klaren Schriften und einer durchdachten Gestaltung. Die Umstellung erfolgt sukzessive und wird in den kommenden Monaten auf allen Kanälen, in den Printprodukten sowie den digitalen Vorlagen sichtbar sein.

Teil der DVZ-Strategie 2030

Das neue Corporate Design ist eng mit der aktuellen Unternehmensstrategie 2030 verknüpft. Im Zuge der strategischen Neuausrichtung und getreu dem Slogan „IT-Lösungen für MV – Digital. Vernetzt. Zuverlässig“ wurden das Profil des Unternehmens geschärft, die Ziele neu definiert und die Markenidentität überarbeitet. Die visuelle Gestaltung wurde daraufhin konsequent weiterentwickelt – mit dem Ziel, den neuen Fokus auch nach außen sichtbar zu machen.

Ein Logo mit Wiedererkennungswert

Im Zentrum des neuen Erscheinungsbilds steht ein überarbeitetes Logo. Es wurde gestalterisch reduziert und wirkt nun zeitgemäßer, flexibler und digital anschlussfähig. Gleichzeitig bleibt es mit Anlehnung

an die Landesfarben vertraut. Dieser visuelle Schulterschluss steht sinnbildlich für die Vision des Unternehmens, strategischer Wegbegleiter und IT-Kompetenzzentrum der Verwaltung in Mecklenburg-Vorpommern zu sein. Auch wird es sich zukünftig in der Gestaltung der Produktlogos des DVZ wiederfinden und so die Services optisch in Einklang mit dem Unternehmensdesign bringen.

Farbwelt und Typografie: Modern, klarer und lebendiger

Die neue Farbwelt kombiniert Seriosität mit Lebendigkeit. Die Hauptfarben bilden die visuelle Basis und werden um Zusatzfarben ergänzt, die vielseitig einsetzbar sind und Raum für differenzierte Gestaltungen schaffen. Ein besonderes Augenmerk lag auf der Barrierefreiheit: Die Farben wurden so gewählt, dass sie auch in Kombination untereinander gute Kontraste bieten. Damit sind Inhalte nicht nur ansprechend, sondern auch gut lesbar.

Die neue Farbwelt





**Wir sind Wegbegleiter.
Wir sind der smarte Landes-
IT-Dienstleister, digital,
vernetzt und zuverlässig.**

ANDRÉ
KORSCH, Leiter
Marketing und
Unternehmens-
kommunikation

Schrittweise Einführung auf allen Kanälen

Die Umsetzung des neuen Designs erfolgt in mehreren Phasen. Den Anfang machen die Geschäftsausstattung, die Geländebeschilderung und die digitalen Anwendungen. Zeitgleich werden die Office-Vorlagen und Produktlogos erstellt und direkt im Anschluss die Printmedien und Werbematerialien. Ziel ist eine sorgfältige und ressourcenschonende Umstellung. Mit dem neuen Corporate Design stellt das DVZ die Weichen für eine konsistente Kommunikation in einem dynamischen Marktumfeld.

DVZ-STRATEGIE 2030

Text BETTINA DEUIL

Unser Kurs – Ergebnisse und Leitplanken im Überblick

TEIL 1



Wir denken und handeln
SMART für Mecklenburg-Vorpommern.

Wie wollen wir morgen arbeiten, denken und handeln? Mit der Entwicklung unserer neuen DVZ-Strategie 2030 haben wir uns genau diese Frage gestellt – offen, dialogorientiert und mit vielen Perspektiven. Inzwischen stehen die ersten Leitplanken, und sie geben eine klare Richtung vor. Zwar befinden wir uns bis Ende Juli noch in der Reviewphase, um in letzten Abstimmungen unsere Ziele zu finalisieren. Trotzdem möchten wir Ihnen schon jetzt zentrale Schwerpunkte vorstellen – als ersten Einblick in das, was uns in den kommenden Jahren leiten und bewegen wird.

Fokus Land MV

Als IT-Dienstleister der Landesverwaltung Mecklenburg-Vorpommern verstehen wir uns als verlässlicher Partner des öffentlichen Sektors im Land und über dessen Grenzen hinaus. Unsere Vision "IT-Lösungen für MV – Digital. Vernetzt. Zuverlässig" ist dabei mehr als ein Leitsatz. Sie ist ein Bekenntnis zu unserem Bundesland.

Doch die Digitalisierung ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Daher sehen wir uns in der Verantwortung, gemeinsam mit kommunalen IT-Dienstleistern, Ministerien, Behörden und weiteren Partnern tragfähige Lösungen zu entwickeln. Nur im Schulterschluss gelingt es, Kräfte zu bündeln und IT-Leistungen nachhaltig und sicher in die Fläche, in den Alltag der öffentlichen Verwaltung und damit zu den Menschen zu bringen.

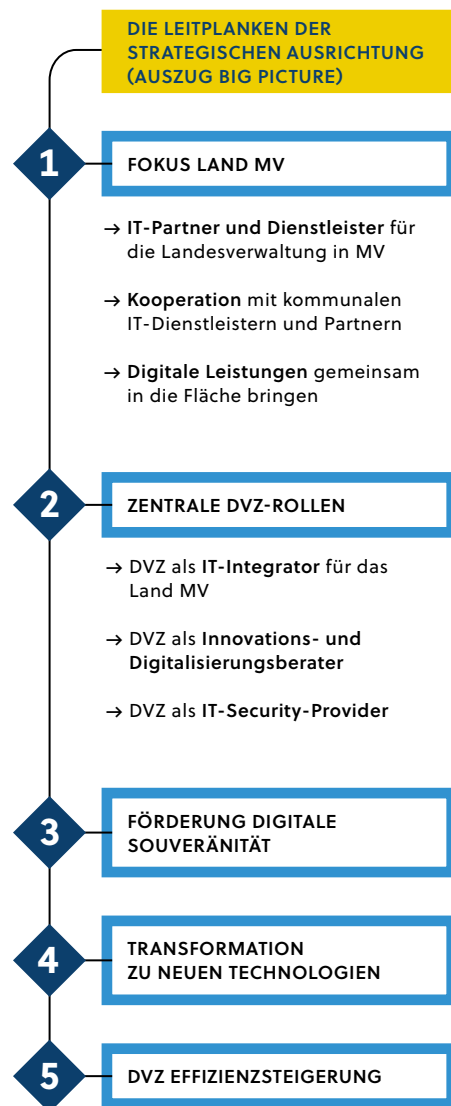
Um die digitale Transformation mit umfassendem Know-how

gezielt voranzutreiben, haben wir unser Selbstverständnis weiterentwickelt. In klar definierten Rollen – als Innovations- und Digitalisierungsberater, IT-Integrator sowie IT-Security-Provider – wollen wir termingerechte und wirtschaftliche Lösungen sowohl innerhalb unseres Bundeslandes als auch darüber hinaus anbieten.

Beratung zur digitalen Transformation

Mit fachlicher Expertise und methodischer Kompetenz wollen wir die Rolle eines Innovations- und Digitalisierungsberaters übernehmen. Mit einem wachen Blick für technologische Trends beraten wir proaktiv zu Zukunftsthemen – von der Idee bzw. ersten Anwendungsfällen bis zur Umsetzung.

Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Digitalisierung von





End-to-End-Prozessen in der Verwaltung, um Medienbrüche zu vermeiden, Abläufe zu beschleunigen und mittels der Digitalisierung den Alltag zu erleichtern. Vom ersten Konzept über die Entwicklung bis hin zum nachhaltigen Betrieb möchten wir unsere Kunden auf ihrem Weg der digitalen Transformation begleiten.

IT-Integrator für MV

Gleichzeitig schärft das DVZ seine Rolle als zentraler IT-Integrator für das Land Mecklenburg-Vorpommern. Wir verstehen uns als das verbindende Rückgrat der Landes-IT: Wir bündeln, vernetzen und integrieren IT-Strukturen über Behörden- und Ländergrenzen hinweg – für eine einheitliche, leistungsfähige und sichere digitale Infrastruktur.

Dazu gehört auch die gezielte Kombination von Eigen- und Fremdleistungen – immer mit dem Ziel, passgenaue, bedarfsgerechte Lösungen für unsere Landeskunden bereitzustellen. Ein wichtiger Baustein ist dabei die Einbindung von Cloudlösungen, unter anderem aus der Deutschen Verwaltungsworld (DVC).

Im Rahmen unserer Cloud-Strategie übernehmen wir gezielt unterstützende Rollen innerhalb der DVC-Nomenklatur – etwa als Plattformbetreiber, Softwarebetreiber, Softwarelieferant, Kunden-Service-Integrator und DVC-Berater.

Für unsere Kunden heißt das: Sie erhalten moderne Cloudlösungen, die nicht nur sicher und skalierbar sind, sondern sich in bestehende Infrastrukturen einfügen. So wollen wir die digitale Handlungsfähigkeit der Verwaltung nachhaltig stärken – fachlich fundiert und technisch kompetent.

Das DVZ als Cloud-Service-Anbieter

unterstützende Rollen
innerhalb der
Nomenklatur der Deutschen
Verwaltungsworld

Softwarebetreiber

- Angebot ausgewählter, cloudfähiger Eigenservices
- Integration externer SaaS-Angebote
- Übernahme der Funktion eines Cloud-Integrators
- Softwarelieferant
- Entwicklung eigener Softwarelösungen bei fehlendem Marktangebot

Beratung Deutsche Verwaltungsworld

- Berät aktiv zur Nutzung und Integration von Services aus dem Cloud-Service-Portal
- Unterstützt Landeskunden bei der Cloudtransformation



Verantwortung für IT-Sicherheit

Ein zentrales Selbstverständnis des DVZ ist unsere Verantwortung als IT-Security-Provider. Sicherheitsleistungen sollen integraler Bestandteil aller DVZ-Services sein – von Anfang an mitgedacht. Angesichts der stetigen Bedrohungslage ist es entscheidend, dass Informationssicherheit gesamtheitlich auch in Zusammenarbeit mit kommunalen Dienstleistern für die Landes- und Kommunalverwaltung gedacht wird.

Umsetzung und Messbarkeit: So geht es weiter

Ausgehend von unseren strategischen Leitlinien unterlegen wir derzeit die Unternehmensziele mit konkreten Messwerten. Dabei bleiben unsere Rollen als IT-Integrator, Innovations- und Digitalisierungsberater sowie IT-Security-Provider stets im Fokus. Doch wie können wir sicherstellen, dass wir auf dem richtigen Weg sind?

Um unsere Ziele bis 2030 zu erreichen, haben wir konkrete Messkriterien festgelegt und arbeiten mit Key Performance Indicators (KPIs), um unseren Fortschritt zu messen.

Sie geben Orientierung und ermöglichen es uns, unseren Kunden regelmäßig Einblicke in den Stand der digitalen Verwaltung zu geben.

Summary

- Die Leitplanken stehen: Mit der neuen Strategie 2030 definiert das DVZ klare Ziele und Rollen.
- Fokus Land MV: Als zentraler IT-Dienstleister gestaltet das DVZ gemeinsam mit der öffentlichen Verwaltung, kommunalen IT-Dienstleistern und weiteren Partnern tragfähige Lösungen.
- Starke Rollen im Zusammenspiel: Das DVZ agiert als Innovations- und Digitalisierungsberater, IT-Integrator und IT-Security-Provider – beratend und operativ.
- Smarte Cloud-Expertise für die Verwaltung: Mit einer klaren Cloud-Strategie und unterstützenden Rollen stellt das DVZ moderne, skalierbare und integrierbare Lösungen bereit.

Plattformbetreiber

- Bereitstellung von Plattformen überwiegend für eigene Services
- für Landeskunden in MV (Landes- und Kommunalebene)
- Rolle als Cloud-Integrator für hybride Angebote

Kunden-Service-Integrator

- Verknüpfung eigener und externer Services
- Integration von Cloudangeboten speziell für Landeskunden in MV
- Unterstützung von Kunden außerhalb von MV (Drittmarkt und eFA-Lösungen)

AUSGEWÄHLTE UNTERNEHMENSZIELE 2030

TRANSFORMATION ZU NEUEN TECHNOLOGIEN (CLOUDFÄHIGKEIT)

1

40 % Anteil der cloudfähigen Business Services

TRANSFORMATION ZU NEUEN TECHNOLOGIEN

2

80 % der Services des Infrastrukturbereichs werden über Self-Service-Schnittstellen angeboten

BERATUNG ZU DIGITALISIERUNG UND INNOVATION

3

Drei neue Services aus Innovationsinitiativen

mit den dazugehörigen KPIs und Messgrößen zur transparenten Erfolgskontrolle und Fortschrittsbewertung

SMART erklärt, was uns wichtig ist

DVZ-Strategie 2030: Unsere Werte

Jeder Buchstabe steht für das,
was uns wichtig ist:

Unsere neue DVZ-Strategie 2030 gibt klare Leitplanken vor – mit starken Rollen, gemeinsamen Zielen und einem klaren Fokus auf MV. Doch wie verankern wir unsere Ziele im täglichen Denken und Handeln?

SMART ist unsere Antwort. Ein bekanntes Prinzip im IT-Umfeld – von uns neu gedacht: als Werteverständnis, das einfach und prägnant für unsere Strategie steht.



„SMART macht unsere Strategie greifbar – im Denken, im Handeln und im Miteinander. Für uns ist es mehr als nur ein Begriff! Es ist ein gemeinsames Werteverständnis, das uns in Projekten und bei täglichen Entscheidungen leiten soll. SMART steht für das, was das DVZ ausmacht – klar, verständlich und MV-typisch: praktisch gut.“

UTA KNÖCHEL
Geschäftsführerin DVZ M-V GmbH

„Veränderung beginnt bei uns selbst“

Als Change Managerin hat ROMY REITZ ihre Leidenschaft zum Beruf gemacht. Seit Anfang Januar begleitet sie mit viel Herz, Fachwissen und einer klaren Vision Veränderungsprozesse im DVZ. Wir wollten wissen, was sie bewegt und auf welche Herausforderungen sie sich freut.



FOTO: DAVID GARBE

ROMY REITZ CHANGE MANAGERIN IM DVZ

Die gebürtige Rostockerin ist leidenschaftliche Wassersportlerin und tief mit MV verwurzelt. Auch an Land scheut sie keine Herausforderung. Als Teilnehmerin am Heldenmarsch (stolze Bestmarke 50 km) unterstützt sie gemeinnützige Organisationen.

MEIN WERDEGANG ALS CHANGE MANAGERIN

Mit über 20 Jahren Erfahrung im Bankvertrieb und der Kundenberatung habe ich hautnah erlebt, wie die Digitalisierung Banken und Kunden verändert. Diese Entwicklungen weckten mein Interesse am Change Management. Nach einer mehrjährigen Qualifizierung spezialisierte ich mich darauf, Menschen und Teams in Veränderungsprozessen zu begleiten und zu stärken.

MEIN WEG INS DVZ

Mein Wechsel in die IT-Branche wurde durch den IT-Wandel im öffentlichen Sektor inspiriert. Die Parallelen zum Bankensektor, besonders in Regulatorik und Datenschutz, sind mir vertraut. Auch als Bürgerin selbst erlebe ich die Veränderungen und erkenne das große Potenzial. Trends wie Künstliche Intelligenz zeigen neue Lösungswege auf, die ich aktiv mitgestalten möchte.

MEINE AUFGABEN

Kurz zusammengefasst bin ich dafür verantwortlich, Veränderungsprozesse, die Teams oder die Organisation selbst betreffen, methodisch zu begleiten und die Akzeptanz bzw. das Engagement für die Veränderung zu fördern. Ein gutes Beispiel dafür ist die Umsetzung der neuen DVZ-Strategie 2030. Neue Verantwortungsbereiche oder Aufgaben werden entstehen. Ein ganzheitlicher Blick, frühe Bedarfsanalysen und der richtige Umgang mit Widerständen sind entscheidend, um Transformationsvorhaben erfolgreich abzuschließen und gemeinsam voranzukommen.

MEIN ZIEL

Mein Ziel ist es, ein ganzheitliches Change Management zu etablieren, das angenommen wird und nachhaltig wirkt. Ich möchte Angebote schaffen, die einen echten Mehrwert bieten und die Zusammenarbeit stärken. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Führungskräfteentwicklung sowie der Verbesserung der Feedback- und Fehlerkultur, um Veränderungsprozesse effektiv zu begleiten. Denn auch unsere Kunden profitieren davon: Wenn Unternehmen Veränderungen erfolgreich umsetzen, können sie flexibler auf Marktanforderungen reagieren und passgenaue Lösungen anbieten.

DAS IST MIR WICHTIG

Vertraulichkeit, Integrität und Verbundenheit sind für mich unverzichtbar. In meiner Funktion lege ich großen Wert darauf, diese Werte zu leben, da Menschen sich mir gegenüber öffnen und ihre Schmerzpunkte teilen. Es motiviert mich, mit den Teams Neues auszuprobieren, Ressourcen zu optimieren sowie Stärken zu entfalten.



Von **60 bis 85** sind es
25 Jahre –
genau so lang
wie von 40 bis 65!

Viel zu wertvoll,
 um sie auf der Couch
 zu verbringen. “

ERFAHRUNG ZÄHLT – AUCH NACH DER RENTE

Text ANTJE GANSCHOW

Der Fachkräftemangel stellt viele Branchen vor erhebliche Herausforderungen. Eine vielversprechende Lösung besteht darin, das Potenzial von Ruhestandler*innen zu nutzen. Besonders im öffentlichen Dienst können Behörden von ihrem Wissen und ihrer Erfahrung profitieren.

Hier setzt KEN – **Kommunen Nutzen Expertise** an. Die Plattform bringt Städte und Gemeinden mit ehemaligen Fachkräften zusammen, um gezielt Unterstützung für befristete Projekte, Minijobs oder Ehren-

ämter zu gewinnen. Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels bietet KEN eine wertvolle Möglichkeit, vorhandenes Know-how weiter zu nutzen und flexibel einzusetzen.



KONTAKT

MARCO PRILL
 DVZ-Sachgebietsleiter INTERAMT
 m.prill@dvz-mv.de

+49 385 400 467



Wer steckt hinter KEN?

Als Ergänzung zur etablierten E-Recruiting-Plattform INTERAMT, mit der sich der gesamte Bewerbungsprozess für den öffentlichen Dienst effizient und prozesskonform verwalten lässt, wurde KEN zusammen mit dem Deutschen Städte- und Gemeindebund ins Leben gerufen. Die Umsetzung erfolgt über INTERAMT.



Mehr Informationen
 gibt es auf der Webseite:
 kommunen-nutzen-
 expertise.de

Thema

Rechtssicheres Scannen: Neue Erkenntnisse aus Testmessungen



Text LAURA GUST

In einer Zeit, in der der ortsunabhängige Zugriff auf digitale Dokumente immer mehr an Bedeutung gewinnt, stellt sich für die Verwaltungen des Landes die Herausforderung, ihre Daten sicher und effizient zu scannen und zu verarbeiten. Kürzlich wurde die Lösung DVZ.scan erfolgreich nach TR Resiscan rezertifiziert. „Die Zertifizierung stellt sicher, dass alle notwendigen Anforderungen zur rechtssicheren Erstellung und Archivierung von Scans erfüllt werden“, erklärt Hartmut Ruhkiewick, Senior Consultant für Informationssicherheit im DVZ.

Doch wie performant ist die Lösung im praktischen Einsatz bzw. welche Voraussetzungen müssen in Sachen Bandbreite und Datenspeicherplatz erfüllt sein?



KONTAKT

HARTMUT RUHKIEWICK
Senior Consultant für
Informationssicherheit im DVZ
h.ruhkiewick@dvz-mv.de

+49 385 4800 696

Die Musterakte im Test

Im Rahmen der jüngsten Testmessungen mit Musterakten wurden drei zentrale Zielsetzungen verfolgt:

- Ermittlung des zwischen Scan Client und zentralen Servern (Kofax, AD) entstehenden Datenverkehrs während der Digitalisierung der Muster-Strafakte
- Bestimmung der benötigten Bandbreite für die Kommunikation zwischen Scan Client und Serversystemen
- Bestimmung des Speicherbedarfs für die digitalisierte Akte

Diese Parameter sind entscheidend, um die technische Infrastruktur optimal auf den produktiven Einsatz vorzubereiten.

Bandbreite als Schlüsselfaktor

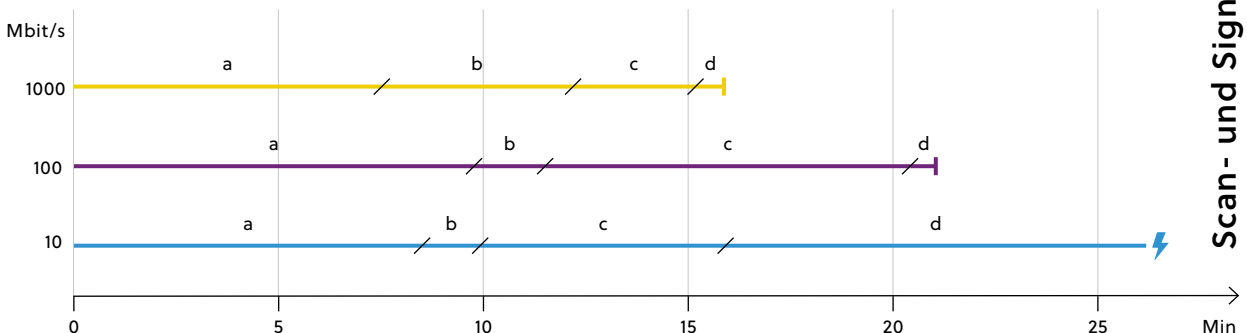
Ein zentrales Ergebnis der Testmessungen ist die Erkenntnis, dass der Datenverkehr zwischen dem Scan Client und den zentralen

Die Musterakten umfassten insgesamt 111 Seiten (109 in DIN A4 und zwei in DIN A3).

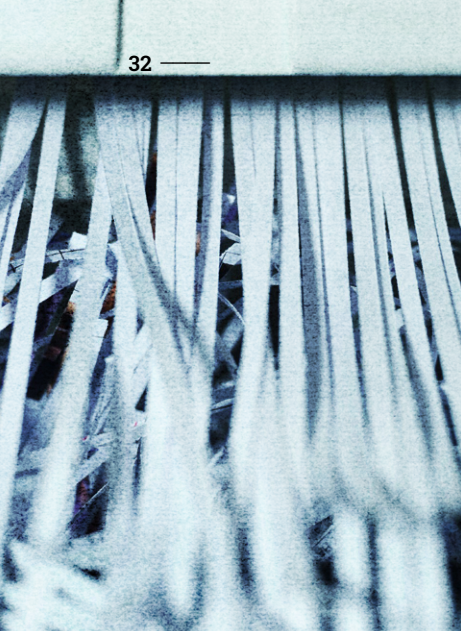
- a Scannen
- b Metadatenerfassung
- c Vorbereiten Signieren
- d Signieren

Gesamtzeit

1000 MBit/s	➔	16:15 Min
100 MBit/s	➔	21:25 Min
10 MBit/s	➔	26:15 Min ⚡



Scan- und Signiervorgang bei unterschiedlicher Bandbreite



Nach der regelkonformen Digitalisierung von Papierakten steht der anschließenden Vernichtung bis auf seltener bürokratischer Hürden nichts mehr im Wege.



KONTAKT

JESSICA PETROWSKI
Servicemanagerin
Scandienstleistungen
j.petrowski@dvz-mv.de

+49 385 4800 656

Serversystemen etwa das 2,35-fache des Netto-Speicherbedarfs des Scanprodukts beträgt. „Das bedeutet, dass für eine effiziente und rechtssichere Verarbeitung der digitalen Akten eine ausreichend große Bandbreite erforderlich ist. Diese ist notwendig, damit die digitale Strafakte innerhalb des entsprechenden Zeitfensters, idealerweise tagfertig, zentral bereitgestellt werden kann“, fasst Hartmut Ruhkiewick die Ergebnisse der Testmessungen zusammen.

Für den Betrieb empfiehlt sich eine Bandbreite von mindestens 80 Mbit/s, wobei eine Bandbreite von 100 Mbit/s für eine noch bessere Performance sorgt. So kann sichergestellt werden, dass der Datenverkehr zwischen Scan Client und Server reibungslos abläuft und keine

Übertragung
100 MByte Datei

1000 MBit/s → 1,75 s
100 MBit/s → 9,74 s
10 MBit/s → 91,87 s

Engpässe auftreten, die den Prozess verzögern könnten.

Dezentraler Betrieb: Eine eingeschränkte Lösung

Obwohl der vollständige dezentrale Betrieb der Kofax-Server prinzipiell möglich ist, zeigt die Analyse, dass diese Architektur bei zu geringer WAN-Bandbreite nur bedingt sinnvoll ist. Nach der dezentralen Erstellung der digitalen Akte muss diese zeitnah in die zentrale Infrastruktur übertragen werden. Bei einer zu geringen Bandbreite kann es zu Verzögerungen kommen, die den gesamten Prozess negativ beeinflussen.

Das DVZ bietet die Digitalisierung von Bestandsakten und Eingangspost als Dienstleistung an. Damit können umfangreiche Papierbestände effizient digitalisiert und die erzeugten Daten bedarfsgerecht bereitgestellt werden.

Lessons Learned aus der Praxis

Die Testmessungen und die Rezertifizierung nach TR Resiscan waren nicht nur ein Erfolg in technischer Hinsicht, sondern auch eine wertvolle Lernquelle für das Unternehmen. Einige wichtige „Lessons Learned“ aus dem Projekt sind:

➤ **Engagement der beteiligten Mitarbeiter*innen:** Alle Beteiligten zeigten eine starke Motivation, die Lösung voranzutreiben und sicherzustellen, dass die hohen Anforderungen erfüllt werden.

➤ Sicherheit des Test-Scan-Systems:

Das Test-Scan-System selbst hat sich als äußerst resilient herausgestellt. Variierende Eingangsquellen (Stapelscanner, Einzelscanner per Flachbettscanner) und Übertragungsbandbreiten wurden weitestgehend durch das System toleriert. Erst die Unterschreitung einer Mindestbandbreite führte zum Abbruch mit einer definierten Fehlermeldung. Das spricht letztendlich für die Zuverlässigkeit und Sicherheit des Gesamtsystems.

➤ **Wert von Musterakten für belastbare Parameter:** Besonders positiv wurde die Vorgehensweise mit Musterakten bewertet. Diese stellten sich als äußerst nützlich heraus, um belastbare Parameter für die Zielarchitektur zu ermitteln und so eine zuverlässige Grundlage für die weitere Planung zu schaffen.

Eine zukunftssichere Lösung für die digitale Aktenverwaltung

Mit der erfolgreichen Rezertifizierung nach TR Resiscan und den gewonnenen Erkenntnissen aus den Testmessungen kann das DVZ schließlich eine ausgereifte Lösung bereitstellen, die nicht nur rechtssicher ist, sondern auch auf die spezifischen Anforderungen der unterschiedlichen Verwaltungen eingeht. „Die nächsten Schritte werden darauf abzielen, die Infrastruktur weiter zu optimieren und sicherzustellen, dass die digitale Aktenverwaltung effizient und zukunftssicher bleibt“, blickt Ruhkiewick optimistisch nach vorn.

— HÜRDEN ERKENNEN

Barrierefreie Dokumente und Formulare bereitstellen

„Ob Anträge, Bescheide oder Informationsmaterial – viele Verwaltungsdokumente sind digital verfügbar und müssen barrierefrei sein. Wichtig bei PDF- und Textdokumenten sind u. a. eine korrekte semantische Struktur, Alternativtexte für Bilder und eine logische Lesereihenfolge – besonders für Screenreader-Nutzende. Um Hürden frühzeitig zu erkennen, empfehlen wir, die Barrierefreiheits-Prüfwerkzeuge wie in Office-Anwendungen zu verwenden. Auch Online-Formulare sollten klar strukturiert, tastaturbedienbar und mit verständlichen Fehlermeldungen versehen sein.“

Empfehlung von STEFANIE PAHL,
Consultant für digitale Barrierefreiheit

— TEST-TOOLS

Verständliche Sprache und zugängliche Websites

„Behördliche Webseiten müssen für alle zugänglich sein. Eine klare Navigation, ausreichende Farbkontraste und Tastaturbedienbarkeit unterstützen besonders Menschen mit Seh- oder Mobilitätseinschränkungen. Damit Screenreader Inhalte korrekt erfassen können, ist eine saubere technische Umsetzung entscheidend. Analyse-Tools wie Siteimprove und Tests mit assistiven Technologien helfen, Barrieren frühzeitig zu erkennen. Leichte Sprache und Deutsche Gebärdensprache erleichtern zusätzlich den Zugang.“

Empfehlung von MATHIAS RICHTER,
Consultant für digitale Barrierefreiheit



Jetzt Siteimprove
für Behörde beantragen

— PRAXISNAHE LÖSUNGEN

Schulungen zur digitalen Barrierefreiheit

„Digitale Barrierefreiheit beginnt bei den Menschen, die Inhalte erstellen. Schulungen, Sensibilisierungsveranstaltungen und Checklisten fördern das Bewusstsein für betroffene Nutzergruppen und helfen, Barrierefreiheit im Arbeitsalltag zu verankern. Mit praxisnahen Schulungen und Beratungen unterstützen wir die öffentliche Verwaltung dabei, digitale Angebote kontinuierlich zu verbessern und für alle zugänglich zu machen.“

Empfehlung von KATRIN BECKER,
Fachkoordinatorin für digitale Barrierefreiheit

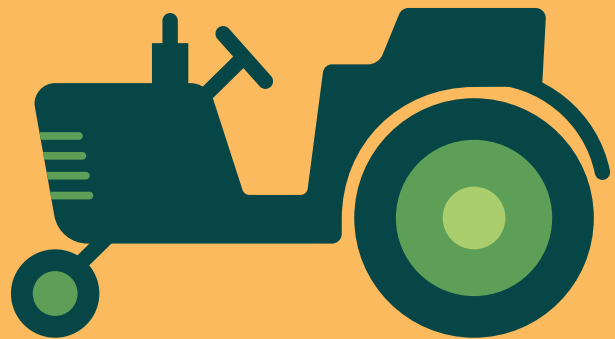


Freie Schulungs-
termine



Wenn Landwirtinnen und Landwirte hierzulande Fördermittel aus europäischen Fonds beantragen, werden Verbuchung und Abrechnung über die EU-Zahlstelle MV abgewickelt – ein komplexer Prozess, bei dem Landwirtschaftsministerium und DVZ eng zusammenarbeiten.

Daten unter zertifiziertem Verschluss



Text DÖRTE RAHMING

Alles, was wichtig ist, liegt hinter den gesicherten Türen eines Rechenzentrums. Im DVZ laufen sämtliche Daten zusammen, die mit den Anträgen der Landwirtinnen und -wirte zu tun haben. „Sie sind speziell gesichert“, erklärt Andreas Floß. „Es geht nicht nur darum, Hackerangriffe zu verhindern. Generell dürfen Daten nicht verloren gehen oder verändert werden. Sie müssen verfügbar sein, und – je nach ihrer Einstufung – vertraulich behandelt werden.“ Der Informatiker vom DVZ verbringt im Schnitt zwei Arbeitstage pro Woche im Landwirtschaftsministerium, wo er als externer Beauftragter für die IT-Sicherheit verantwortlich ist.

Die Sicherheitsanforderungen gelten ganz besonders für Aufgaben wie die der EU-Zahlstelle, die für die Fördermittel im ländlichen Raum zuständig und in MV beim Landwirtschaftsministerium in Schwerin angesiedelt ist. Weil an die Landwirtinnen und -wirte in MV insgesamt mehr als 400 Millionen Euro pro Jahr ausgezahlt werden, ist zusätzlich eine Zertifizierung des Systems vorgeschrieben. „Das übernimmt das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik, kurz BSI“, erklärt Floß. „Auditoren überprüfen regelmäßig in dessen

Auftrag, ob die Anforderungen des IT-Grundschutzes hier erfüllt sind.“

Zwei Fonds für den ländlichen Raum

An der Nahtstelle zwischen Zahlstelle und Datensicherheit trifft der Informatiker auf Sabine Westerberger, die die Zahlstelle leitet. „Wir sind dafür verantwortlich, dass Finanzierungsmittel der EU, die für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum gewährt werden, ordnungsgemäß verwendet, nachgewiesen und abgerechnet werden“, erklärt sie. Aus zwei Töpfen stehen insgesamt fast 450 Millionen Euro pro Jahr zur Verfügung: der Europäische Garantiefonds für Landwirtschaft (EGFL) und der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).

Empfänger*innen von Geldern aus dem EGFL sind landwirtschaftliche



Für die nächste Zertifizierungsprüfung schauen Sabine Westerberger und Andreas Floß, ob alle Systeme auf dem neuesten Stand sind.

„Es geht nicht nur darum, Hackerangriffe zu verhindern. Generell dürfen Daten nicht verloren gehen oder verändert werden. Sie müssen verfügbar sein, und – je nach ihrer Einstufung – vertraulich behandelt werden.“

ANDREAS FLOSS,
Senior Consultant im DVZ

Betriebe, die die sogenannte Flächenförderung bekommen – in Mecklenburg-Vorpommern sind es mehr als 4.000. „Und aus dem ELER kommt Geld für wirtschaftliche, soziale oder kulturelle Förderung im ländlichen Raum“, sagt Sabine Westerberger. „Damit werden zum Beispiel kleine

KONTAKT

SABINE WESTENBERGER
Leiterin EU-Zahlstelle MV
s.westenberger@lm.mv-regierung.de

+49 385 588 161 60



Läden, Begegnungsstätten oder ein neues Feuerwehrhaus gefördert.“ Bewilligt werden diese Zahlungen von den Staatlichen Ämtern für Landwirtschaft und Umwelt oder den sogenannten delegierten Stellen, u. a. den Landkreisen oder dem Landesförderinstitut. Für die Verbuchung und Abrechnung gegenüber der EU-Kommission ist das Koordinierungsreferat der Zahlstelle verantwortlich. Neun Mitarbeiter*innen sorgen dafür, dass alle Vorgänge korrekt nachzuvollziehen sind.

Zertifizierung ist Pflicht

In diesen Verfahren werden große Datenmengen erhoben, die absolut sicher gespeichert und verarbeitet werden müssen. Geschützt werden nicht nur die Daten, sondern auch Gebäude und die IT-Infrastruktur. Dafür gibt es ein Managementsystem der Informationssicherheit (ISMS). „Es ist klar geregelt, wer sich wie anmelden muss und wer auf welche Prozesse zugreifen kann“, erklärt

„Es ist klar geregelt, wer sich wie anmelden muss und wer auf welche Prozesse zugreifen kann.“

SABINE WESTENBERGER,
Leiterin der EU-Zahlstelle MV

die Leiterin. „Und natürlich werden persönliche Passwörter festgelegt, man kann keine externen Speichermedien benutzen oder Software installieren. Denn würde unser System lahmgelegt, wäre dies ein Super-GAU.“



KONTAKT

ANDREAS FLOSS
Senior Consultant im DVZ
a.floss@dvz-mv.de

+49 385 4800 804

Um die Sicherheit zu garantieren, ist seit 2016 eine Zertifizierung der Zahlstelle verpflichtend, die jedes Jahr geprüft wird. DVZ-Mitarbeiter Andreas Floss ist auch dafür verantwortlich – eine umfangreiche Aufgabe. Denn sämtliche relevante Technik und alle Prozesse müssen dokumentiert und auf dem aktuellsten Stand gehalten werden. Dazu kommen über 80 Bausteine, die wiederum Anforderungen beinhalten und zu prüfen sind. „Am Ende bekommen wir eine Art Urkunde, die die aktuelle Zertifizierung bestätigt“, erzählt Floss. „Aber die genaue Dokumentation kann schon mal mehr als 1.000 Seiten umfassen.“

Neue Gesetze in Vorbereitung

Derzeit ist das Landwirtschaftsministerium die einzige Behörde in Mecklenburg-Vorpommern, die ein solches Zertifikat besitzt. Aber zukünftig könnten weitere Institutionen und Organisationen verpflichtet werden, Managementsysteme für die IT-Sicherheit zu installieren und regelmäßig zertifizieren zu lassen. Schon jetzt gibt es auf europäischer Ebene die NIS-2-Richtlinie, die demnächst in ein nationales Gesetz umgewandelt werden muss. „Wer Unterstützung benötigt, kann sich an das DVZ wenden. Wir beraten zum Zertifizierungsprozess und helfen bei der Umsetzung“, betont Andreas Floss.

Summary

- Die EU-Zahlstelle MV im Landwirtschaftsministerium ist für Fördermittel im ländlichen Raum zuständig.
- Zum Schutz der Daten, Gebäude und IT-Infrastruktur kommen Managementsysteme für Informationssicherheit (ISMS) zum Einsatz.
- Eine Zertifizierung der Zahlstelle nach BSI-Grundschutz ist Pflicht.
- Auch andere Institutionen und Organisationen könnten künftig verpflichtet werden, ISMS zu installieren und zertifizieren zu lassen.



FOTO: ADOBE STOCK/GOOD STUDIO

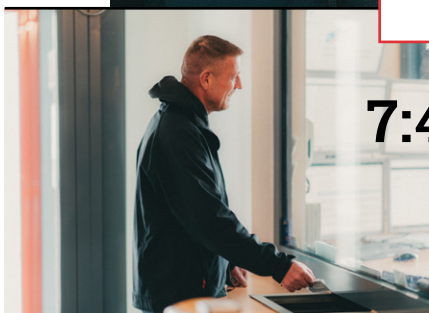


EIN TAG MIT



Text
LOUISA HAESCHER
Fotos
DAVID GARBE

FRANK BURMEISTER HAUSTECHNIKER UND BEAUFTRAGTER FÜR ARBEITSSICHERHEIT



7:45

ANKUNFT IM DVZ

Franks Start in den Arbeitstag beginnt bei der Wache. Er muss sich hier seine Zugangskarte abholen, die ihm für die technischen Arbeiten auch Zutritt zu den Sicherheitszonen der DVZ-Gebäude gibt. Heute stehen einige Umbauarbeiten und Prüfungen an.

8:00



TEAMRUNDE

Doch erst einmal geht es in die Kantine. Gemeinsam mit Sachgebietsleiterin Mandy Teuschel und dem Rest des Teams spricht Frank hier jeden Morgen beim Frühstück über Vorkommnisse und anstehende Aufgaben. Wie lief die Rufbereitschaft, gab es Vorfälle, z. B. Störungen in einer Anlage? Welche Firmen sind heute im Haus, was wird umgebaut, wer prüft was? Alle werden so auf einen Stand gebracht.



8:45



MODERNE ARBEITSWELTEN

Nach dem Meeting heißt es dann direkt Anpacken: Im Haus B kümmert sich Frank mit seinen Teamkolleg*innen darum, ein Büro auszuräumen. Um für die DVZ-Mitarbeiter*innen eine modernere Arbeitsumgebung zu schaffen, werden viele Räume renoviert. Schrittweise sollen alle Büros und das Foyer in Haus A umgestaltet und neue Kommunikationsecken auf den Fluren geschaffen werden.

10:20



ABNAHME

Ein Stück weiter ist ein Raum fast fertig. Gemeinsam mit Hausmeister Mirko Sagasser und mit Kollegin Priscilla Ullerich, die für das Raummanagement zuständig ist, prüft Frank die Ausstattung und die Raumpläne. Sind die Umbauarbeiten an Wänden und Böden abgeschlossen, funktionieren die Lampen, stehen die Möbel am richtigen Platz? Erst dann erfolgt die Komplettabnahme.



CHECK IN DER KÄLTEZENTRALE

Ein anderer wichtiger Raum befindet sich direkt nebenan. Über die Kältezentrale werden die Rechenräume gekühlt. Hier dürfen keine Störungen auftreten, daher schaut Frank ganz genau auf die verbaute Technik. In den Schaltschränken der Gebäudeleittechnik prüft er, ob alle Module ohne Probleme laufen. Die Systeme werden rund um die Uhr überwacht.

PRÜFUNG IM RECHENZENTRUM

Vor allem ein Bereich muss immer laufen: Das Rechenzentrum ist das Herzstück des DVZ. Auf den IT-Systemen in 140 Racks mit je 42 Höheneinheiten liegen alle Kundendaten gesichert ab. Frank prüft hier gemeinsam mit seinem Kollegen Reiner Carmienke die Netzersatzanlage, kurz NEA genannt. Diese springt spätestens 30 Sekunden nach einem Stromausfall an und übernimmt im Fall der Fälle so die Stromversorgung des Rechenzentrums.

11:40



12:25



13:45

UNTERWEISUNG IN RUFBEREITSCHAFT

Nach der Kälte wird es warm: Bei 27 Grad Raumtemperatur weist Frank Abteilungsleiterin Nataliya Korzhynska im Rechenzentrum darin ein, wie sie sich zu verhalten hat, wenn die Inergen-Gaslöschanlage während ihrer Rufbereitschaft angeht. Mindestens einmal pro Jahr schult er alle Abteilungsleiter*innen in Sachen Sicherheit. Dabei erklärt er auch, was sie beim Anspringen der Einbruchmeldeanlage oder bei einem Arbeitsunfall beachten müssen.



DIE DVZ-INFRASTRUKTUR STETS IM BLICK

Wenn es jemanden gibt, der jede Ecke im DVZ kennt, dann ist es Frank Burmeister. Denn egal ob im Rechenzentrum, beim unternehmenseigenen Solarpark oder bei den Büromodernisierungen: Der Haustechniker ist in allen Umbau- und Neubauprojekten sowie bei Instandhaltungsmaßnahmen involviert. Als ehemaliger Bau- und Kundendienstleiter einer größeren Haustechnikfirma hat er vor seinem Wechsel ins DVZ bereits viele Bauvorhaben betreut. Mit diesem Erfahrungsschatz unterstützt er nun seit 13 Jahren das Sachgebiet Technische Dienste bei der Planung, Ausschreibung, Bauausführung und -überwachung sowie bei der Abnahme und Übergabe von Bauprojekten – und da kommen einige zusammen. „Im Jahr 2024 hat unser Team 16 Projekte koordiniert und umgesetzt, vor allem in den Bereichen Elektro und Klima sowie einige Raumsanierungen“, hebt der Haustechniker hervor.

Sein Fokus liegt dabei vor allem auf der Klima- und Kältetechnik. Dieses Wissen kommt auch bei der infrastrukturellen Wartung und Instandhaltung der 76 Anlagen des Landesrechenzentrums MV zum Tragen, die Frank Burmeister gemeinsam mit den anderen Haustechnikern betreut. „Um die Verfügbarkeit sicherzustellen, führen wir regelmäßig Wartungen der technischen Anlagen durch, auch an den Wochenenden“, erklärt der 50-Jährige. „Das geschieht immer im laufenden Betrieb des Rechenzentrums, denn die Behörden müssen stets auf ihre IT-Systeme zugreifen können.“ Doch nicht nur die Haustechnik behält Frank im Blick, sondern auch die Sicherheit der Mitarbeiter*innen. Als Sicherheitsbeauftragter kümmert er sich in enger Zusammenarbeit mit dem TÜV Rheinland darum, dass Maßnahmen zum Arbeits- und Brandschutz im Unternehmen umgesetzt werden.

Wir haben Frank einen Tag lang über die Schulter geschaut und ihn bei seinen Aufgaben an verschiedene Orte im DVZ begleitet.

SICHERER RZ-NEUBAU

Danach dreht sich für den Haustechniker alles um das neue Rechenzentrum, dem aktuell größten Bauvorhaben des DVZ. Mit Projektleiter Christian Lampe und Informationssicherheitsmanager Axel Köster bespricht Frank die Baupläne und die Aufteilung der Sicherheitsbereiche. Dies soll nach dem Zwiebelschalen-Modell erfolgen, sprich der Zugang zu Bereichen und Systemen wird – je höher die Schutzklasse – immer weiter eingeschränkt und abgesichert. Der Bau erfolgt nach der europäischen Norm für Rechenzentren (DIN 50600).

15:15



16:15

FEIERABEND

Ab in den Feierabend! Ein Blick auf das Handy zeigt, dass Frank heute alleine im Büro 8.000 Schritte gegangen ist. Auf dem Weg zum Auto geht es vorbei an der neugebauten Photovoltaik-Anlage auf dem DVZ-Parkplatz, die bis zu 585.000 kWh Strom pro Jahr für das Rechenzentrum produziert – ein weiteres Projekt, das Frank Burmeister begleitet hat.



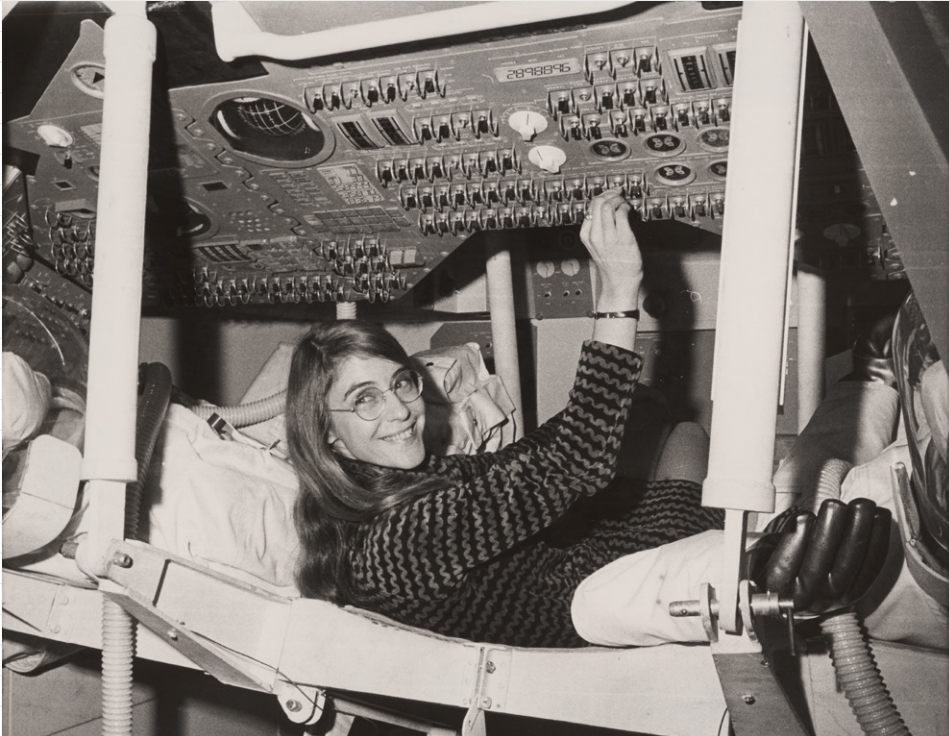
MARGARET

Text
DÖRTE RAHMING

HAMILTON

Die Frau, die den Weg zum Mond sicherte

Margaret H. Hamilton in einer Nachbildung
des Apollo-Kommandomoduls (Courtesy MIT Museum)



Ohne **Margaret Hamilton** hätte die Apollo-11-Mission ihren Höhepunkt vielleicht nicht mit dem ersten Schritt eines Menschen auf dem Mond gefunden. Bei den Bordcomputern des Raumschiffs könnten Fehler auftreten, so die Voraussage der amerikanischen Mathematikerin. Durch ihre innovativen Lösungen für das Problem gilt sie bis heute als Mutter des Software Engineering.



Margaret Hamilton
neben dem ausgedruck-
ten Code für die
Apollo-Flugsoftware

FOTO: COURTESY MIT MUSEUM

In Europa ist es früh am Morgen des 21. Juli 1969, als Neil Armstrong als erster Mensch den Mond betritt. Doch um ein Haar wäre es zu diesem weltbewegenden Moment nicht gekommen: Kurz vor der Landung meldete der Navigationscomputer eine Überlastung, drohte abzustürzen. Die Mission stand kurz vor dem Abbruch. Nur der vorausschauenden Arbeit von Margaret Hamilton und ihrem Team ist es zu verdanken, dass der Flug zum Mond am Ende doch erfolgreich war.

—/—

Ein Moment der Erkenntnis

Hamilton wurde 1936 geboren und wuchs im US-Bundesstaat Indiana auf. Sie studierte Mathematik und arbeitete später am Massachusetts Institute of Technology (MIT) in Boston als Softwareentwicklerin. Hier schrieb sie mit ihrem Team mehrere Jahre am Programm für den Apollo-Guidance-Computer.

Oft nahm sie ihre Tochter mit ins Labor – das führte zu einer entscheidenden Erkenntnis, die später die Mondmission rettete: Einmal drückte die Kleine in einem unbeobachteten Moment auf Tasten

Margaret Hamilton, geb. Heafield (* 1936)

- **17. August 1936**
Margaret Heafield wird in Paoli (Indiana) geboren.
- **1958**
Sie schließt ihr Mathematik-Studium am Earlham College in Richmond (Indiana) ab. Dort trifft sie auch den Chemiestudenten James Cox Hamilton, den sie später heiratet.
- **1959**
Tochter Lauren wird geboren. Die Familie zieht nach Massachusetts. Margaret Hamilton arbeitet am MIT in Boston als Software-entwicklerin.
- **1976 bis 1984**
Hamilton gründet das Unternehmen Higher Order Software (HOS) mit und ist über mehrere Jahre dessen Geschäftsführerin.
- **1986**
Sie gründet in Cambridge die Firma Hamilton Technologies Inc. und ist lange deren Vorstandsvorsitzende.

eines Computers, der daraufhin abstürzte. Margaret Hamilton wurde klar, dass so ein Versehen auch im All passieren könnte. Sie suchte nach Lösungen für dieses Problem und erkannte die Notwendigkeit, dass Software eine gewisse Toleranz gegenüber Fehlern braucht. Das Programm sollte nach einem Neustart selbst entscheiden, welche Berechnungen unbedingt als nächstes ausgeführt werden müssen und welche dagegen warten können. Genau dieser Umstand trat nur wenige Minuten vor der Mondlandung ein: Der Computer meldete eine Überlastung, konnte aber dank Hamiltons Voraussicht und der getroffenen Maßnahmen korrekt weiterarbeiten und den Vorgang steuern.

„Sie hat sich nicht etwas beigebracht, was jemand anderes schon wusste. Sondern sie hat etwas entwickelt, was noch niemand wusste oder konnte.“

PROF. REGINA HEBIG,
Professorin für Software Engineering
an der Universität Rostock

Architekten der Computerprogramme

Im Bereich der Softwareentwicklung hat Margaret Hamilton vollkommen neue Herangehensweisen und Techniken entwickelt. „Sie hat sich nicht etwas beigebracht, was jemand anderes schon wusste. Sondern sie hat etwas entwickelt, was noch niemand wusste oder konnte“, sagt Prof. Regina Hebig, die seit 2023 als Professorin für Software Engineering am Institut für

Informatik der Universität Rostock tätig ist. „Margaret Hamilton hat unser Fachgebiet begründet, sie prägte den Begriff.“

Software Engineering ist einer der Kernbereiche der Informatik. „Wenn die Computerstruktur aufgebaut ist, müssen darauf Software-Systeme geschrieben werden. Das macht man natürlich nicht allein, sondern mit 20, 300 oder über 1.000 anderen zusammen“, erklärt die Informatikerin. Die Grundlagen dafür gehen auf Hamilton zurück. „Man muss damit rechnen, dass Software sich verändert und komplexer wird, das ist wie ein Naturgesetz. Dafür braucht man eine Architektur – wie bei einem Gebäude.“ Denn die Systeme werden immer größer. „Zum Beispiel besteht das Programm für das Hubble Space Telescope aus zwei Millionen lines of code, also Zeilen. Bei Google Chrome sind es schon 6,7 Millionen Zeilen, Windows Vista liegt bei 50 Millionen, Facebook bei 62 Millionen. Daran kann man sehen, dass das niemand mehr allein schaffen kann.“

Das war schon bei Margaret Hamilton so: Auch sie arbeitete mit einem Team zusammen. „Aber sie war umgeben von Ingenieuren, die dachten, wenn Hardware, Elektronik und Mechanik eingerichtet sind, wird noch schnell eine Software geschrieben. Da musste zunächst Verständnis dafür geschaffen werden, dass diese Programmcodes auch ingenieurmäßig erarbeitet und designt werden müssen. Und es muss sichergestellt und getestet werden, dass sie zuverlässig funktionieren.“

—/—

Ein großer Schritt auch für die Informatik

Bei der Software für die Apollo-11-Mission gab es keine Möglichkeit, vorab Tests durchzuführen, das Programm musste beim ersten Mal laufen. Trotz aller unbekannten

„Natürlich kann man sagen, es war notwendig, so etwas zu entwickeln. Aber das ändert ja nichts an der Genialität, mit der Hamilton es geschafft hat.“

PROF. REGINA HEBIG

Faktoren während des Fluges zum Mond war es erforderlich, vorher ein verlässliches System zu konstruieren. Margaret Hamilton hatte mögliche Überlastungen oder Komplikationen vorhergesehen und Lösungen dafür entwickelt. Und sie lag richtig, wie der Verlauf zeigte: Während des Fluges priorisierte der Computer eine – in diesem Moment – eher unwichtige Berechnung und verbrauchte damit Leistung, die für die Navigation bei der Landung benötigt wurde. Durch Hamiltons Programm konnte das Versagen des Systems verhindert werden.

„Natürlich kann man sagen, es war notwendig, so etwas zu entwickeln. Aber das ändert ja nichts an der Genialität, mit der Hamilton es geschafft hat.“ 2018 hatte Prof. Regina Hebig in Göteborg die Gelegenheit, eine beeindruckende Rede von Margaret Hamilton während eines Fachkongresses live zu erleben. „Sie berichtete unter anderem davon, wie sie sich Kenntnisse selbst aneignen musste, die heute jeder Student lernt. Aber zu ihrer Zeit gab es für das Fachgebiet ja noch keine Grundlagen. Computer wurden gerade erst entwickelt.“

Hamilton blieb viele Jahre am MIT und leitete dort die Abteilung für Software-Entwicklung. Später gründete sie selbst ein IT-Unternehmen. Ihre Verdienste finden bis heute Beachtung und Anerkennung. Für ihren Beitrag zur erfolgreichen Landung von Apollo 11 verlieh Barack Obama der Software-Pionierin 2016 die Freiheitsmedaille der amerikanischen Präsidenten, eine der höchsten zivilen Auszeichnungen der USA.

In 2016 verlieh Barack Obama der IT-Pionierin die Presidential Medal of Freedom



FOTO: NURPHOTO SRL/ALAMY STOCK FOTO

In der modernen Arbeitswelt sind hybride Lebensstile keine Seltenheit. Doch wie ist es, wenn der Alltag zwischen IT-Welt und Wildtierrettung wechselt? SYLWIA ENGLER arbeitet als juristische Referentin für Beschaffungen im DVZ und widmet sich in ihrer Freizeit der Jagd, der Falknerei und einer ehrenamtlichen Wildtier-auffangstation. Ein faszinierender Spagat zwischen Büro und Natur.

Text LAURA GUST | Fotos DAVID GARBE

EINE VON UNS

Ein Kontrast, der den Ausgleich bringt

„In meinem Job muss ich in kurzer Zeit viele Informationen zusammentragen und verarbeiten. Das alles muss – je nach Auftragswert – nationalen oder europäischen Gesetzgebungen entsprechen“, erklärt die 54-jährige Wirtschaftsjuristin LL.M. „Wenn es dann nach Feierabend an die Falknerei oder das Jagen geht, ist genau das Gegenteil gefragt: Ruhe und Geduld sind hier die wichtigsten Begleiter. Eine bessere Art der Entschleunigung gibt es für mich gar nicht.“

Dabei geht es Sylwia Engler jedoch keineswegs um das Erlegen der Wildtiere an sich. Es ist das Beobachten der prächtigen Tiere in ihrem natürlichen Habitat, das sie so glücklich macht. „Oft sitze ich einfach nur für Stunden im Jägerhochsitz und schaue durch mein Nachtsichtgerät. Wenn dann plötzlich ein prächtiger 18-Ender – also ein Hirsch in der vollen Blüte seines Geweihs – auf mich zukommt, bekomme ich Gänsehaut“, schwärmt sie.

Der Weg zur Jägerin und Falknerin

Den entscheidenden Impuls in Richtung Jagd verdankt Sylwia ihrem Ehemann. Dieser ist schon viele Jahre als Jäger aktiv und rekrutierte

sie zunächst als Helferin bei der Drückjagd, erkannte aber schnell ihr Geschick und die konzentrierte, geduldige Art. „Ich wollte mir damit noch ein wenig Zeit lassen, aber ruckzuck war ich bei der Jagdschule angemeldet“, lacht Sylwia, die gebürtig aus Polen stammt, aber trotz Sprachbarriere sowohl ihr Bachelor- und Masterstudium im Bereich Wirtschaftsrecht als auch den Jagdschein mit Bravour gemeistert hat. „Nach dem Jagdschein noch die Ausbildung zur Falknerin zu machen, war für mich irgendwie eine logische Konsequenz. Die Arbeit mit den Greifvögeln ist wirklich ganz besonders, aber die Falknerausbildung ist extrem anspruchsvoll und die Durchfallquote sehr hoch.“

Während ihr Sakerfalk Blacky auf ihrer Hand sitzt, die durch einen dicken Lederhandschuh vor den messerscharfen Fängen geschützt wird und sich sein Futter schmecken lässt, erklärt Sylwia, was das Training mit Greifvögeln so faszinierend und einzigartig macht: „Ein Hund beispielsweise macht alles, um seinem Menschen zu gefallen. Bei den Greifvögeln ist es andersherum: Hier musst du alles tun, um ihnen zu gefallen und ihr Vertrauen zu erlangen, sonst sind sie ganz schnell weg.“

Die Arbeit mit Wildtieren

Dank der Wildtier-Expertise, die Sylwia und ihr Mann durch die Jagd und Falknerei besitzen, ist es





mehr als naheliegend, dass sich Menschen aus der Umgebung mit verletzten oder kranken Wildtieren bei ihnen melden. Auch hier kommt Sylwias ruhige Art der Wildtierpflege zugute, wie sie beim Füttern einer jungen Waldohreule erfolgreich demonstriert: „Am ersten Tag sind die Tiere natürlich immer etwas gestresst, aber am zweiten Tag kann ich sie fast immer ganz entspannt halten und mit der Pinzette füttern. Wenn sie dann ihren kleinen Schnabel öffnen, geht mir das Herz auf. Das ist einfach meine Passion“, sprudelt es voller Begeisterung aus ihr heraus, während sie der kleinen Eule den Kopf kraut.

Nach der Pflege und Kräftigung folgt dann das Auswildern. Dies sei immer das Ziel. Einige der ausgewilderten Patienten halten sich jedoch bis heute in der Nähe des Grundstücks von Sylwia auf und kommunizieren ab und an mit ihr.

Sylwia Engler

Job: Wirtschaftsjuristin LL.M.
im Bereich Vergabe

„Aufklärung ist das A und O, denn letztendlich geht es bei der Jagd um den Natur- und Artenschutz.“

Gesellschaftliche Wahrnehmung und Vorurteile

Natürlich ist sich Sylwia über die Vorurteile gegenüber der Jagd im Klaren. Dies ist jedoch kein Zustand, den die lebensfrohe Wahlmecklenburgerin einfach so hinnimmt. „Klar gibt es Vorgaben zur Bestandsregulierung, die man in seinem Jagdrevier erfüllen muss, aber ich jage nicht, um mir dann Trophäen an die Wand hängen zu können. Das ist natürlich das typische Bild, das viele vom Jäger haben“, erklärt sie. Dies sei aber längst nicht bei allen der Fall. Um unter anderem mit diesem Vorurteil aufzuräumen, nutzt Sylwia auch hier ihre Expertise und Kommunikationsfreude. Dazu bekleidet sie noch ein weiteres Ehrenamt: Seit zwei Jahren ist sie Obfrau für Naturschutz und Öffentlichkeitsarbeit sowohl für die Hansestadt als auch für den Landkreis Rostock. „Aufklärung ist das A und O, denn letztendlich geht es bei der Jagd eben genau darum: den Natur- und Artenschutz.“

Balance zwischen Beruf, Hobby und Ehrenamt

Sylwia gibt zu: Die Vollzeitarbeit, die Jagd und die Ehrenämter in Wildtierpflege und Naturschutz sind sehr zeitintensiv. Aber anders würde sie es nicht haben wollen. „Mein Leben mit all diesen Kontrasten macht mich aus. Es muss nicht immer entweder oder sein – diese Mischung aus juristischer Arbeit und meiner naturverbundenen Freizeit ist genau das, was mich glücklich macht“, resümiert sie zufrieden.

Ein Leben zwischen Büro und Jägerhochsitz – für viele unvorstellbar, doch für Sylwia bietet es eine erfüllende Balance. Der Einblick in ihr Leben zeigt, wie vielfältig und facettenreich DVZ-Mitarbeiter*innen sind und wie unterschiedlich sich Leidenschaften entfalten können.

Einblicke von unseren Expertinnen und Experten bei der Talentsuche

Recruiting-RADAR

**1,5 Jahre talentHUB –
erfolgreich etabliert,
vielseitig genutzt**

Text KATI STERN



**DAS SAGEN UNSERE AUSZUBILDENDEN
ZUM TALENTHUB**

CHRISTIAN GEBAUER,

2. Ausbildungsjahr zum Fachinformatiker
für Systemintegration:

**„Ich finde es sehr positiv,
dass es diesen zentralen
Punkt gibt, um sich
mit anderen Azubis zu
connecten und wertvolle
Kontakte im ganzen
Haus zu knüpfen.“**

Mehr als nur ein Ort zum Lernen
für Auszubildende und Studierende:
Vor etwa eineinhalb Jahren fand
die Eröffnungsfeier des talentHUBs
im DVZ statt. Seitdem dient das
Ausbildungszentrum den Nach-
wuchstalenten im Unternehmen als
moderner Arbeitsbereich, um Ideen

und Wissen in die Praxis umzu-
setzen und sich untereinander aus-
zutauschen.

Neben der fachlichen Arbeit
in den Sachgebieten und der Theorie
an den Berufs- und Hochschulen
finden im talentHUB praxisnahe
Lernformate, Workshops und
Projektarbeit statt. Ein besonderer
Fokus liegt dabei auf den fachlichen
Modulen und der gezielten Vorbe-
reitung auf die Abschlussprüfungen.
Gleichzeitig fördern die Lehrkräfte
wichtige Soft Skills – etwa die
Entwicklung sozialer Kompetenzen

und die Stärkung der Kommunika-
tionsfähigkeit. Circa 60 Prozent
der Module werden dabei von
DVZ-Mitarbeiter*innen gestaltet,
die ihre Expertise und Erfahrung
gerne einbringen – vom fachlichen
IT-Grundlagenwissen bis zum
Mathe-Coaching für dual Studie-
rende. „Diese Unterstützung aus dem
Haus ist ein starkes Zeichen für das
gemeinsame Verständnis von Aus-
bildung im DVZ“, sagt Ausbildungs-
koordinatorin Simone Bartels.

Heute ist das talentHUB aus dem
DVZ nicht mehr wegzudenken –
und bietet jungen Menschen die
Möglichkeit, ihren Weg im DVZ
aktiv mitzugestalten. Ein Vorteil,
der den IT-Dienstleister des Landes
auch attraktiver für viele Nach-
wuchskräfte macht.

CHARLOTTE BÖRNGEN,

1. Ausbildungsjahr zur Fachinformatikerin
für Systemintegration:

**„Ich mag, dass es
im talentHUB immer
jemanden gibt, mit dem
man sich austauschen,
lernen oder einfach
mal Pause machen kann.
Gerade weil wir oft die
Abteilungen wechseln,
ist es schön, so einen
festen Ort zu haben.“**



KONTAKT

SIMONE BARTELS
Ausbildungskoordinatorin
s.bartels@dvz-mv.de

+49 385 4800 9542



KONTAKT

ANNEMARIE GUSE
Ausbildungskoordinatorin
a.guse@dvz-mv.de

+49 385 4800 505

FACTS & FIGURES

IT liefert nicht nur Daten, sondern auch interessante Fakten –
ein Blick ins DVZ-Universum

Fachapplikation beteiligung echnologie & Modernisierung

Mit der Gründung des neuen Sachgebiets FAT treibt die Abteilung Fachapplikationen gezielt Innovation und Prozessoptimierung voran. Das Team vereint technologisches Know-how, stärkt die Digitalisierung und schafft agile Strukturen für eine zukunftsorientierte IT-Landschaft.

34 REFERENZ-PROZESSE
Seit Oktober 2023 wurden 34 Referenzprozesse entwickelt, die die Grundlage für das neue elektronische Personalverwaltungssystem (ePAePV) bilden und eine digitale, einheitliche Arbeitsweise in allen Behörden ermöglichen.

UNSERE ERSTE COMMUNITY LIVE
HAT RICHTIG EINDRUCK HINTERLASSEN



FOTO: DC-DATACENTER-GROUP GMBH

238 Racks

Im geplanten neuen Rechenzentrum werden bei Vollbelegung 238 Racks Platz finden. Diese Kapazität ermöglicht es uns, auf die zukünftig steigenden Anforderungen zu reagieren.

10 Jahre IT-Forensik

Das Sachgebiet Forensik feierte am 12.06.2025 sein Jubiläum. Seit einem Jahrzehnt werden Sachverständigengutachten erstellt, Ergebnisse vor Gericht präsentiert und Daten aus nahezu allen Medien extrahiert und forensisch analysiert.

FOTO: ADOBE STOCK/PIXELROBOT

„Die Deutsche Verwaltungs-cloud bietet erstmals eine gemeinsame Plattform, um Cloud-Services transparent und effizient zu nutzen und die Zusammenarbeit über alle Verwaltungsebenen hinweg zu stärken. Mein besonderer Dank gilt dem DVZ, das sich maßgeblich bei der Entwicklung eingebracht hat.“

Ina-Maria Ulbrich

Staatssekretärin im Ministerium für Inneres,
Bau und Digitalisierung MV und Vorsitzende
des IT-Planungsrats 2025